Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2845. Postscheckk. 8592 Hann. Bankkonten: Deutsche Bank, Landesbank, Städt. Spark. Die „Lipp. Staatszeitung" ersch. wöchentl. 7mal. Abbestellungen d. Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche Nationalder Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung
(vorher)
Westfalen Nord der NSDAP
sozialistische Zeitung
und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 23-mm-Zeile 15 Rpf., Textanz., 77 mm breit, 75 Rpf. Z. Z. ist Preisliste 8 gültig. Bezugspreis: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellgeld 2 RM. d. Zust. durch Post 2.42 RM einschl. 63 Rpf. Postgeb. Die Behind. d. Lieferung rechtf. kein. Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 116 — Detmold, Mittwoch, 29. April 1942 — 14.(176.) Jahrgang



Der meerbeherrschende Roosevelt.
Karikatur: Hövker/Dehnen-Dienst.

Die deutschen Vergeltungsschläge sitzen!

Jetzt mußte das englische Rüstungszentrum Norwich daran glauben — Deutschland vergilt Schlag um Schlag — Die Verantwortung dafür aber trägt allein der Massenmörder Churchill

(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Dr. H. G. Berlin, 29. April. Wie der letzte OKW.-Bericht meldet, hat die deutsche Luftwaffe einen neuen Vergeltungsangriff nach der barbarischen Zerstörung der alten deutschen Kulturstadt Rostock durch die britischen Bomber durchgeführt, und zwar diesmal gegen die Stadt Norwich. Entsprechend ihrer Lage inmitten eines bedeutenden Getreidebaugebietes wurde Norwich ein bekannter Getreidemarkt mit großen Mühlen- und Speicheranlagen. Die Stadt ist ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt im Eisenbahnnetz des Inselreiches. Norwich ist ein Zentrum der britischen Flugzeugrüstungsindustrie, es befinden sich dort Rüstungswerke für Flugzeugzellenbau, Flugzeugmotorenteile und Flugzeugreparaturen. Ein bedeutendes Unternehmen der Elektroindustrie stellt vor allem U-Boot-Motoren, Generatoren und Transformatoren her. Ferner befinden sich in der Stadt Betriebe der Stahl- und Eisenindustrie, Gummifabriken und ein Kupferwerk.

Nach Bath und Exeter ist nunmehr auch diese englische Stadt von den deutschen Bombern schwer heimgesucht worden, gemäß der Ankündigung des Führers in seiner letzten Reichstagsrede, in der er in schärfster Weise gegen den von Churchill herbeigeführten Luftkrieg gegen die Zivilbevölkerung Stellung nahm und feststellte, daß Churchill im Mai 1940 mit diesem Krieg begonnen habe. „Möge dieser Mann nicht wieder klagen und wimmern, wenn ich mich nun gezwungen sehen werde, eine Antwort zu geben, die sehr viel Leid über sein eigenes Volk bringen wird. Ich werde von jetzt ab wieder Schlag um Schlag vergelten, bis dieser Verbrecher fällt und sein Werk zerbricht."

Die neuen deutschen Vergeltungsmaßnahmen haben in der Weltöffentlichkeit größte Beachtung gefunden. Das Versprechen des Führers „Schlag um Schlag", so heißt es in der italienischen Zeitung „Popolo di Roma", finde nunmehr seine gerechte und furchtbare Erfüllung. Die Engländer, die sich anscheinend planmäßig deutsche Kulturzentren zum Ziele aussuchten, könnten sicher sein, daß Deutschland in gleicher Weise antworten werde, meint das Blatt, um dann an die Worte des Führers zu erinnern, daß das deutsche Oberkommando durch seine günstigen Stützpunkte entlang der ganzen Kanalküste mit absoluter Sicherheit länger durchzuhalten vermöge als die Engländer, falls diese Art des Kampfes bis zu ihrer äußersten Konsequenz getrieben werden sollte.

Auch das Mailänder Blatt „Corriere della Sera" erklärt, man könne kaum annehmen, daß die Engländer an eine entscheidende Wirkung ihrer verbrecherischen Luftangriffe geglaubt hätten. Es stehe jedenfalls fest, daß die Engländer mit dieser Methode begonnen hätten. Die „Stampa" meint, wenn man sich jetzt auf deutscher Seite zu den Vergeltungsangriffen entschlossen habe, so handele es sich dabei um die Ueberzeugung, daß die Briten einzig und allein diese Sprache zu verstehen vermögen.

Mit welch beispiellosem Zynismus die Engländer ihre gemeinen Luftangriffe auf die deutsche Zivilbevölkerung kommentieren, geht aus dem englisch-amerikanischen Nachrichtendienst hervor, wo es heißt, daß die deutschen Vergeltungen, so unglücklich sie auch für die Bevölkerung sein mögen, ein Gewinn für die Alliierten seien, denn „die Zerstreuung der deutschen Energie ist jetzt die Hauptsache".

Aus diesen schamlosen Worten geht klar hervor, daß sich die Engländer nicht scheuen, auch Frauen und Kinder ihres eigenen Blutes bedenkenlos zu opfern, nur um das hohle Geschwätz von der Errichtung einer zweiten Front gegen Deutschland aufrechterhalten zu können. Aber Herr Churchill kann versichert sein, daß wir auch in diesem Falle den längeren Atem haben werden! Der Abschuß von 12 britischen Flugzeugen bei ihrem Angriff auf nichtmilitärische Ziele in Köln beweist zur Genüge, daß unsere Nachtjäger und Flakartillerie auf dem Posten sind. Wenn jetzt Churchill seinen verbrecherischen Wahnsinn, den er im Sommer 1940 begann, fortsetzen will, so wird er bald genug merken, daß den Worten Hitlers die Tat auf dem Fuße zu folgen pflegt. Die englischen Frauen und Mütter mögen sich dann beim Massenmörder Churchill beklagen.

England hat den Hungerkrieg gegen die Zivilbevölkerung im ersten Weltkrieg erfunden und schon damals mit der Bombardierung friedlicher Städte den Anfang gemacht. England scheint jetzt den krankhaften Ehrgeiz zu haben, durch die Vernichtung deutscher Kunst- und Kulturstätten sich stark zeigen zu wollen. Bis jetzt galt es als ungeschriebenes Gesetz, daß auch im Kriege Kulturdenkmäler Europas geschont werden müßten, und Deutschland hat seit Beginn dieses Krieges bewiesen, besonders in Frankreich, daß es sich nach dieser Uebereinkunft richtet, mit Ausnahme freilich in den Fällen wie in Warschau, wo historische Gebäude zur Tarnung oder als Schutzschild für militärische Anlagen dienten.

Wenn sich jetzt England weiterhin in dieser verbrecherischen Weise betätigen sollte, so wird es die deutsche Faust zu spüren bekommen, bis die Briten ein gewaltiges Heulen und Zähneklappern erfaßt.

Tausende von Spreng- und Brandbomben

Die Vergeltung gegen Norwich. — Schwerste Zerstörungen.

Berlin, 28. April. Das Oberkommando der Wehrmacht teilt zu dem bereits gemeldeten Vergeltungsangriff auf die englische Stadt Norwich ergänzend mit: Die außerordentlich schweren Angriffe der deutschen Kampfflugzeuge begannen kurz vor Mitternacht und zogen sich in mehreren Wellen nahezu eine Stunde lang hin. Zum Teil aus niedriger Höhe lösten die deutschen Kampfflugzeuge Tausende von Spreng- und Brandbomben über den befohlenen Zielen aus. Bei guter Erdsicht konnten die deutschen Besatzungen die Detonationen der Bomben und ihre gute Trefflage im Zielgebiet beobachten.

Ueberall in Norwich, der Hauptstadt der englischen Grafschaft Norfolk, entstanden Brände, die sich besonders im Stadtkern zu weithin leuchtenden Großfeuern und zahlreichen Brandherden verdichteten. Tiefliegende deutsche Kampfflieger konnten deutlich erkennen, wie ganze Häuserblocks unter der Wucht der Bombendetonationen zusammenstürzten. Die Briten hatten zur Abwehr Nachtjäger eingesetzt, die jedoch nur vereinzelt in Berührung mit den deutschen Flugzeugen kamen.

Von dem vernichtenden Vergeltungsangriff auf diese 123 000 Einwohner zählende Stadt Norwich kehrten zwei Kampfflugzeuge nicht zurück.

„Vorläufer für große Ereignisse"

Japanische Presse zur Reichstagsrede des Führers.

Tokio, 28. April. „Diese Rede Hitlers war groß und eindrucksvoll" so schreibt „Hotschi Schimbun" zu den Erklärungen des Führers im Reichstag und weist ebenso wie die übrige Presse auf die große Entschlossenheit und Siegeszuversicht hin, die aus den Worten gesprochen haben. „Seine Rede ist umso bedeutsamer", so erklärt das Blatt weiter, „als bisher keine der Reden Hitlers ohne Ergebnis geblieben sei. Seine Kriegspolitik und Strategie haben stets außergewöhnliche Genauigkeit und Voraussicht bewiesen". „Mijako Schimbun" weist darauf hin, daß diese Erklärungen des Führers nach seinem längerem Schweigen als Vorläufer für große Ereignisse anzusehen seien. Diese kommenden Aktionen der Verbündeten Deutschlands würden ohne Zweifel zum gemeinsamen Sieg gegen den gemeinsamen Feind führen.

Große Beachtung verdienten nach „Tokio Nitschi Nitschi" auch die Erklärungen des Führers über den U-Boot-Krieg gegen England und Amerika. Mit der Ankündigung von Vergeltungsmaßnahmen auf englische Luftangriffe gegen die deutsche Zivilbevölkerung und mit dem Hinweis auf die große Aktivität der deutschen U-Boot-Waffe habe der Führer erstmalig klar die deutsche Strategie gegenüber England ausgesprochen. Die Vorgänge in Europa müßten mit größter Aufmerksamkeit beobachtet werden, da sie nicht nur von ernsten Auswirkungen auf den Krieg in Europa, sondern auch auf die allgemeine Lage im Krieg Großasiens seien.

Oertliche Angriffe im Osten erfolgreich

13 Sowjetpanzer vernichtet — England spürt die deutsche Faust

Aus dem Führerhauptquartier, 28. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront brachten eigene Angriffsunternehmungen örtliche Erfolge. Bei diesen Abschnitten wurden Stützen des Feindes unter hohen Verlusten für den Gegner abgeschlagen. Hierbei wurden an einer Stelle 13 feindliche Panzer vernichtet. Kampfflugzeuge bombardierten bei Tage feindliche Schiffe in Leningrad und an der Küste des Asowschen Meeres.

An der Eismeerfront wurden fünf Sowjetbomber, die einen deutschen Flugplatz angriffen, vollzählig vernichtet und weitere drei Jagdflugzeuge vom Muster Hurricane abgeschossen.

In Nordafrika wiesen deutsch-italienische Truppen britische Aufklärungsvorstöße ab.

Starke Verbände der Luftwaffe setzten die Angriffe auf militärische Anlagen der Insel Malta fort. In La Valetta wurden an Kasernen und Versorgungsanlagen weitere Zerstörungen hervorgerufen.

Ueber der Küste der besetzten Westgebiete verlor der Feind am gestrigen Tage in Luftkämpfen, durch Flak- und Marineartillerie 19 Flugzeuge.

Kampffliegerverbände führten in der Nacht zum 28. April einen Vergeltungsangriff gegen die Stadt Norwich, die mit zahlreichen Spreng- und Brandbomben belegt wurde.

Britische Bomber griffen in der letzten Nacht ausschließlich nichtmilitärische Ziele in Köln an. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste an Toten und Verletzten. Zahlreiche Wohnhäuser, Kirchen und Wohlfahrtseinrichtungen wurden zerstört oder beschädigt. Ein einzelnes britisches Flugzeug führte einen Störflug nach Süddeutschland und in das Protektorat durch. Nachtjäger und Flakartillerie schossen 12 der angreifenden Flugzeuge ab. Mehrere britische Bomber wurden bei einem Nachtangriff auf die norwegische Küste zum Absturz gebracht. Die britische Luftwaffe verlor damit am gestrigen Tage und in der letzten Nacht bei ihren Einflügen in die besetzten Gebiete und in das Reichsgebiet mindestens 38 Flugzeuge.

Oberleutnant Schönert errang seinen 15. Nachtjagdsieg.

Stalin wühlt wieder in Greueln

Das alte Rezept, dem Gegner die eigenen Untaten anzudichten — Ein vergeblicher Versuch

Berlin, 28. April. Es ist bereits eine alte Erfahrung geworden, daß die Bolschewisten — ebenso wie die Briten — wenn sie die Aufmerksamkeit von eigenen Verbrechen ablenken wollen, den Gegner unerhörter Greueltaten bezichtigen. Auch jetzt wieder hat der Massenmörder Stalin den Augenblick für gekommen erachtet, den in Kuibyschew noch anwesenden diplomatischen Vertretern ausländischer Staaten durch den Außenkommissar Molotow eine „Note" überreichen zu lassen, die überschrieben ist: „Die ungeheuren Verbrechen, die Grausamkeit und Gewalttätigkeit der deutschen Behörden in den besetzten sowjetischen Bezirken und Gebieten" Das Pamphlet füllt in der „Prawda" ganze 3½ Seiten (!).

Die Unverschämtheit dieses Zaren- und Priestermörders ist wirklich verblüffend. Mister Churchill, der in der Greuelfabrikation ja eine gediegene Erfahrung hat und zuletzt noch mit einer ähnlichen Sensation die Bestürzung des Empire über den Verlust von Hongkong herabmindern wollte, wird bei der Lektüre der sowjetischen Note gewiß seine verschiedenen Reden und Schriften vor Augen haben, in denen er seinerzeit das Moskauer Verbrechertum angeprangert hat.

Es gibt wohl keinen Menschen auf der Welt, der die Anklagen der bluttriefenden bolschewistischen Schergen nicht richtig eingeschätzt hat. Jeder weiß, daß hier die eigenen Untaten auf den Feind übertragen werden sollen. Auf Stalins Befehl haben die Sowjetbestien bei ihrem Rückzug das eigene Land verwüstet, die Menschen verschleppt, die Dörfer in rauchende Ruinen verwandelt und durch Vernichtung aller Vorräte Hunger und Elend zurückgelassen. Mit heuchlerischer Infamie wollen sie diese Schuld jetzt von sich abwälzen. Der Versuch ist ebenso vergeblich wie jener frühere, das Abschlachten der Zivilistenbevölkerung den Deutschen zuzuschreiben. Nicht vergessen ist ja das Beispiel Feodosias, wo die Sowjets nach der vorübergehenden Wiedereroberung ein furchtbares Strafgericht veranstalteten wegen angeblicher Zusammenarbeit mit dem Feind.

Menschen haben bei den Bolschewisten bekanntlich nie eine Rolle gespielt. Seit dem Oktober 1917 wateten die Terroristen des Kremls durch Ströme von Blut. Millionen Unschuldiger oder Widerstrebender wurden hingerichtet. Wohin auch de Bolschewismus seine Hand ausstreckte, hinterließ er eine blutige Spur. Spaniens Todesopfer und Ruinen künden noch heute von der Schreckenszeit des Bürgerkrieges, da unter demokratischer Duldung Moskau sich einen Stützpunkt auf der Iberischen Halbinsel errichten wollte. Und die ungarischen und rumänischen Truppen an der Ostfront verteidigen ihr Land nicht zuletzt deshalb, weil sie die Schreckensherrschaft bolschewistischer Usurpatoren selbst kennengelernt haben.

So ist dieser neue jüdische Versuch, durch dreiste Lügen anderen die selbst verübten Schandtaten anzudichten, von vornherein mißlungen Posträuber Stalin und seine Spießgesellen müßten schon wirklich mal auf andere Ideen kommen. Mit abgeklapperten Greuelmärchen ist die Welt bereits überfüttert. Die deutsche Wehrmacht aber hat es nicht nötig, sich gegen solche albernen Fälschungen zu verteidigen.

Schwarze Nacht für Englands Bomber

Rund ein Viertel der gegen das Reichsgebiet eingesetzten Kräfte kehrte nicht zurück

Berlin, 28. April. Die Nacht zum Dienstag wird die britische Luftwaffe als eine ihrer schwärzesten bezeichnen müssen, denn sie erlitt bei ihren Unternehmungen gegen das Reichsgebiet und die besetzten Gebiete neue außerordentlich schwere Niederlagen.

Nachdem bereits die starke deutsche Jagdabwehr, von den Batterien der deutschen Flakartillerie wirksam unterstützt, alle britischen Unternehmungen am Kanal zum Scheitern gebracht hatte, und die Briten am Montagnachmittag allein 18 Flugzeuge verloren, fügten deutsche Nachtjäger und Flakartillerie in der Nacht zum Dienstag den britischen Bombern erneut schwere Verluste zu. Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden bei dem Angriff auf Köln, der sich wiederum ausschließlich auf nichtmilitärische Ziele beschränkte, 12 Bomberflugzeuge abgeschossen.

Im norwegischen Küstengebiet fielen mindestens 8 Bomber der wirkungsvollen deutschen Luftabwehr zum Opfer. Damit verlor die britische Luftwaffe in einer Nacht mit 20 Flugzeugen nahezu ein Viertel der eingesetzten Kräfte. Im gleichen Zeitraum kehrten drei eigene Flugzeuge, davon zwei Kampfflugzeuge, nach den Angriffen auf die englische Stadt Norwich nicht zu ihren Stützpunkten zurück. Mit diesen innerhalb von knapp 24 Stunden allein im Westraum verlorenen 38 Flugzeugen büßte die britische Luftwaffe darüber hinaus noch über 150 Mann fliegenden Personals ein.

Souverän des Himmels

Von Wilhelm Plog

Am heutigen Tage, dem 29. April, werden, wie alljährlich, Hunderttausende von Japanern sich vor den Toren des Kaiserlichen Palastes in Tokio einfinden, um dieses Mal mit noch stärkerer Anteilnahme als je zuvor in tiefer Verbeugung dem Tenno ihre Ergebenheit zu bezeigen. Wie ein Stück alten unangetasteten Nippons erstrecken sich die Kaiserlichen Gärten mit ihren verschiedenen Palästen inmitten der brandenden Großstadt, die mit ihrer modernen, nach dem großen Erdbeben von 1923 errichteten City sich wie ein Ring um diese kaiserliche Burg gelegt hat. In den weiten gepflegten Parks werden noch die letzten zartroten Kirschblüten von den Bäumen wehen, die in dicht bestandenen Alleen die Gärten durchziehen. Ihr Blühen wird jetzt abgelöst durch die glutende Pracht der breiten Azaleenhecken, die in einer seltenen Größe und Vielfalt hier gedeihen. Die göttliche Ruhe und Erhabenheit, die hier herrscht, entspricht dem Bild, das sich der Japaner von seinem Kaiserhause macht. Kein Flugzeug darf diesen Bezirk überfliegen, keine Straßenbahn rattert längs der Mauern und selbst die sonst so eifrig hupenden und keine Rücksicht kennenden Autos Tokios bewegen sich auf den umgebenden Straßen in ruhiger manierlicher Folge.

In jeder Schule, in jedem Verwaltungsgebäude, in jeder Kaserne und auf jedem Kriegsschiff wird an diesem Tage der verschlossene Schrank geöffnet werden, in dem das Bild des Tenno aufbewahrt wird. Es wird nur bei besonders festlichen Anlässen gezeigt, aber allmorgendlich verneigen sich die Schüler, Beamten und Soldaten vor diesem Schrank, gleich ob es in Japan, Mandschukuo oder sonstwo auf dieser Welt ist Der Japaner folgt damit nicht irgendeinem östlichen Brauch, er bekundet vielmehr seine tiefe Verehrung für die Majestät, die für ihn nicht nur Kaiser, sondern der Ausdruck göttlichen Wollens ist.

Der 124. Tenno.

Die Entwicklung des japanischen Kaiserhauses und auch die Auffassung, die uneingeschränkt jeder Japaner hierzu hat, läßt sich nicht mit der Stellung vergleichen, die einst die europäischen Herrscherhäuser, die Hohenzollern, die Habsburger oder die Romanows einnahmen. Der Titel Tenno, den Nippon einst seinem Herrscher gegeben hat, hat mehr religiöse denn weltliche Bedeutung. Nach der japanischen Geschichtsschreibung soll in mystischer Zeit vor über 2600 Jahren die Sonnengöttin Amaratsu ihren Enkel in das Inselreich entsandt haben, um hier die japanischen Stämme zu einigen und die Herrschaft der Götter aufzurichten. Von ihrem Urenkel Jimmu Tenno leitet das heutige Kaisergeschlecht seine Abkunft her. Die Folge ist zwar hier und dort durch Aussterben einer Linie unterbrochen worden, doch auf dem Wege der Adoption, die innerhalb des kaiserlichen Kreises vorgenommen wurde, hielt man das Geschlecht aufrecht. Heute regiert als Kaiser Hirohito, der in dieser Folge der 124. Tenno ist.

Der Werdegang des japanischen Kaiserhauses bedeutet bei der religiösen Ahnenverehrung des Shintoismus für das gesamte japanische Volk mehr als die Geschichte der herrschenden Familie des Landes. Es ist die Geschichte Japans und jeder einzelnen japanischen Familie, die hierin ihren Ausdruck findet Denn der Kaiser ist Gott; er verkörpert in sich den Willen und die Kraft seiner göttlichen Ahnen. Sein Geschlecht gilt als der Ursprung der ganzen japanischen Völkerfamilie und jeder Japaner sieht auch noch heute in ihm die göttliche Autorität und zugleich den Pontifex Maximus, den höchsten Priester des Landes, zu dem er in einem Verhältnis steht wie das Kind zu seinem verehrungswürdigen Vater. Erst dann ist er für ihn der Kaiser, dem die oberste Regierungsgewalt obliegt, der menschliche Gesetze zu erlassen und durchzuführen hat.

Man mag aus rein verstandesmäßigen Erwägungen heraus an dieser Uebertragung der mythologischen Auffassung auf den heutigen japanischen Staatsaufbau zweifeln, aber

Die Jugend Großdeutschlands zum Geburtstag des Tenno

Berlin, 28. April. Die Kameradschaft der deutschen und der japanischen Jugend steht heute im Zeichen des gemeinsamen Kampfes um eine neue Ordnung der Welt. An Stelle der persönlichen Verbindung sind während des Krieges die Rundfunk-Austauschsendungen getreten. In diesem Jahre verband die japanische Jugend zum Geburtstag des Führers ihre Grüße an die Hitler-Jugend mit herzlichen Glückwünschen. Die deutsche Jugend nahm diese Botschaft am 20. April mit großer Freude entgegen.

Sie erwiderte diese Grüße am Tage des Geburtstages des Tenno. Reichsjugendführer Artur Axmann überbrachte in der Sendung die Glückwünsche der deutschen Jugend. Ferner sprach in der Jugendsendung nach Japan der japanische Botschafter, General Oshima. Nach der Rede des Generals Oshima gab die Hitler-Jugend den japanischen Kameraden einen Bericht von ihren Aufgaben und dem Einsatz der deutschen Jungen und Mädel im Kriege. Die Sendung war von Liedern der Hitler-Jugend umrahmt.

Wachsende Unsicherheit in England

Genf, 28. April. Wie aus einer Meldung der „Yorkhire Post" hervorgeht, haben in England die Raubüberfälle auf Lastkraftwagen im Ueberlandverkehr, vor allem auf der großen Nordstrecke, in letzter Zeit in beunruhigendem Ausmaß zugenommen. Dabei werden nicht nur Güter aller Art, besonders natürlich Lebensmittel, von den Wagen geraubt, sondern ganze Lastzüge verschwinden zuweilen von der Straße. Das letztere ereignete sich, dem Blatt zufolge, kürzlich mit einer Ladung Messing für Geschosse, die auf dem Wege von Leeds nach London in einem unbewachten Augenblick samt Fahrzeug abhanden kam.

Wie das Blatt weiter berichtet, haben die Räubereien derart überhand genohmmen, daß die Fahrer es nicht mehr wagen können, ihre Kraftwagen auf den Parkplätzen der Fernfahrergasthäuser stehenzulassen, da dort erfahrungsgemäß die meisten Plünderungen begangen werden. Besonders gefährdet sind rationierte Güter oder Artikel, die nur noch schwer zu erlangen sind. Dies hat dazu geführt, daß einzelne Transportfirmen sich bereits weigern, derartige Güter zu befördern, weil diese Ladungen doch nur in den seltensten Fällen ihren Bestimmungsort erreichen.

das hieße die östliche Einstellung vollkommen verkennen. In Japan dürfte es heute niemanden geben, der dieses Denken in sich würde mächtig werden lassen; er müßte an die Grundlagen alles dessen rühren, was Japan groß und mächtig unter den asiatischen Völkern gemacht hat.

Die Aera „Showa".

Der regierende Tenno wurde am 29. April 1901 geboren. Er ist der erste Herrscher des Inselreiches, der das Ausland aus eigener Anschauung kennengelernt hat. Als Kronprinz machte er im Jahre 1921 eine Reise nach Europa, von der er aber zurückgerufen wurde, um die Regentschaft für seinen schwer erkrankten Vater zu übernehmen. Den Thron bestieg er 1926 und bestimmte als Kennzeichnung seiner Regierungsaera den Begriff „Showa", d. h. leuchtender Friede. In den Januartagen des Jahres 1924 verheiratete er sich mit der Prinzessin Kuni Nagako; es wurde damals besonders betont, daß der Thronfolger — entgegen allem japanischen Brauch — eine Liebesheirat eingegangen sei. Aus dieser Ehe sind sechs Kinder hervorgegangen; nachdem zunächst einige Prinzessinnen geboren wurden, war die Freude in ganz Nippon besonders groß, als im Jahre 1933 die Geburt des Thronfolgers Akihito angezeigt werden konnte.

Sieht man den Tenno vor sich, so hat man zunächst das Gefühl, einem japanischen Gelehrten gegenüberzustehen. Die Vorliebe des Kaisers für alle Disziplinen der Wissenschaft, für fremde Sprachen ist auch bekannt. In den wenigen stillen Stunden, die ihm bei der Eigenart seiner Stellung die umfangreichen Staatsgeschäfte, die Vorträge der Generalstäbe, die Audienzen der bei ihm akkreditierten Botschafter belassen, widmet der Tenno sich u. a. seinen Lieblingswissenschaften, der Biologie und der Tiefseeforschung. Aber dennoch ist der Kaiser wie jeder Prinz seines Hauses in erster Linie soldatisch interessiert.

Das Fest der Kirschblüte.

Obschon das Denken des Japaners ständig um sein Kaiserhaus kreist, tritt der Tenno selbst nur selten öffentlich in Erscheinung. An den großen Staatsfeiertagen wird im Palast ein feierlicher shintoistischer Gottesdienst in seiner Gegenwart abgehalten; zum Teil führt er die Zeremonie auch persönlich durch. Er erscheint einmal im Jahre, am Pasukunischrein, dem höchsten Heiligtum des Landes, in dem die toten Helden Nippons als Götter ihren Wohnsitz erhalten haben, um hier als höchster Priester seines Landes und nach japanischer Auffassung selbst ein Gott die Vergottung der Gefallenen vorzunehmen. Ist ein großer Sieg errungen und sammeln sich die Hunderttausende vor der Brücke vor seinem Palast, so ist es auch möglich, daß der Tenno auf seinem Schimmel erscheint. In diesem Augenblick hört das stürmische „tenno haika banzai" mit einem Schlage auf und in tiefer Ehrfurcht verneigen sich die Massen. Bezeichnend für die japanische Einstellung ist aber, daß das Volk und sein Herrscher sich an zwei Festtagen zusammenfinden, bei der Kirschblütenschau im Frühling und bei der Chrysanthemenausstellung im kaiserlichen Park im Herbst. Die heroische Grundhaltung, die von jedem Japaner gefordert wird, schließt diese zarte Verehrung für die Blume seines Landes nicht aus, im Gegenteil, sie findet hierin ihre sinngemäße Ergänzung, trugen doch auch die Samurais als Wappen nicht ihre Schwerter oder andere kriegerische Symbole, sondern die Kirschblüte, und das kaiserliche Haus selbst führt als Wahrzeichen die Chrysantheme. Es mag uns auch ungewöhnlich erscheinen, aber für Nippon ist es ein feststehendes, das ganze Jahr hindurch in Spannung erwartetes Ereignis, daß der Tenno alljährlich ein Preisausschreiben für Gedichte erläßt. Das von ihm 1939 ausgegebene Thema lautete: „Ein Storch steht am Weiher." Aus den Hunderttausenden von Einsendungen werden die besten dem Tenno vorgelesen und dann veröffentlicht.

Die Kaiserparade.

Auch an seinem Geburtstage erscheint der Tenno in der Oeffentlichkeit, um auf dem großen Paradefelde vor der Stadt die Truppenschau abzunehmen. In einem großen Viereck stehen die Regimenter aufgestellt, vor der Front die alten Fahnen, von denen in vielen Fällen nur noch die blaue und rote Kordelumrandung geblieben ist. Gefolgt von seiner Suite kaiserlicher Prinzen und Generale, reitet der Kaiser auf seinem Schimmel „Schnee" die Front ab. Hinter ihm ragt die kaiserliche Standarte, eine goldene Chrysantheme auf rotem Felde, auf. Nachdem die getragenen, feierlichen Klänge der Nationalhymne verklungen sind, rückt Regiment auf Regiment an ihm vorbei, 30 000 Mann aller Waffengattungen sind vertreten.

Als kürzlich der erste Luftangriff amerikanischer Bomber auf Tokio mit bestem Erfolg abgewehrt wurde, da brachte der amtliche Heeresbericht ausführlicher als den eigentlichen Hergang die Tatsache zum Ausdruck, daß die kaiserliche Familie von diesen Vorgängen nicht berührt worden sei. Sie trug dabei dem Empfinden Rechnung, daß bei Bekanntwerden dieser Nachricht jeden Japaner dieses als erstes beseelen würde. In Japan hat man die Politik der Einkreisung, die von den angelsächsischen Mächten gegen Nippon seit zwei Jahrzehnten vorgetragen wurde, nicht nur als einen Vorstoß gegen das japanische Volk als solches, sondern als einen Angriff gegen die göttliche Sendung und gegen den Träger dieser Mission, gegen den Tenno, gewertet. Man kann verstehen, mit welcher Verachtung der Brief des Präsidenten der USA. an den Tenno kurz vor Ausbruch dieses Krieges hier aufgenommen wurde, in dem Roosevelt mit jovialer Geste und von oben herab den Kaiser aufforderte, die japanische Politik zu ändern. Wir aber können in unserem gemeinsamen Schicksalskampf wohl am besten von allen Außenstehenden diesen opferbereiten Einsatz um seine heiligsten Güter verstehen, die ihre Verkörperung in der Person des Tenno finden, und der nicht enden wird, bis das Ziel erreicht ist.

Wieder wertvolle Kulturstätten zerstört

Berlin, 28. April. Bei dem Angriff auf Köln haben es die Briten ausschließlich auf Kirchen, Hospitäler und alte Kulturdenkmäler abgesehen. So wurden das schöne Rathaus und die herrliche St.-Pantaleons-Kirche in Brand geworfen und teilweise zerstört.

Die Kirche ist die schönste und älteste Kölns, sie wurde im Jahre 964 nach Zeitrechnung als romanische Basilika vom Erzbischof Bruno I. gegründet und im 19. Jahrhundert völlig erneuert. Das Rathaus, ein umfangreicher Gebäudekomplex, erhebt sich auf den Fundamenten der alten Stadtmauer. Der Mittelbau stammt aus dem 14. Jahrhundert, im 16. Jahrhundert wurde die Renaissance-Halle mit wertvollen Reliefdarstellungen angefügt, im Innern befindet sich der sagenumwobene Löwenhof. In dem großen Sitzungssaal fand im Jahre 1367 die erste Tagung der Deutschen Hanse statt. Die bunten Fenster des Rathauses sind von besonderem kunsthistorischem Wert.

Unser Funkdienst meldet:

Der Führer hat dem Tenno anläßlich seines Geburtstages ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm übermittelt.

Der nordamerikanische Zerstörer „Sturtevant" wurde in Höhe der Küste von Florida versenkt. Das amerikanische Marinedepartement, das jetzt den Verlust des Zerstörers zugibt, führt als Grund der Versenkung „eine Wasserexplosion" an.

Der 7 500 BRT. große mexikanische Tanker „Tamaulipas", der mit einer Ölladung nach einem nordamerikanischen Hafen unterwegs war, wurde an der amerikanischen Küste versenkt. Der Tanker gehörte einer Gesellschaft, die einen regelmäßigen Oeltransportdienst nach nordamerikanischen Häfen unterhält.

MacArthur, der USA.-General mit den „ausreitzenden" Fähigkeiten, läßt wieder einmal die Reklametrommel für sich rühren. Eine Washingtoner Meldung besagt großspurig, MacArthur werde im Juni von Australien aus eine „kombinierte Land-, See- und Luftoffensive" starten mit dem Ziel, die Japaner aus den eroberten Gebieten zu vertreiben. Hals- und Beinbruch, kleiner Gernegroß, kann man da nur sagen.

Arbeitseinsatz beschleunigt den Sieg

Gauleiter Sauckel über die Mobilmachung der Arbeitsreserven — Die Lösung der gewaltigsten Arbeitsaufgabe aller Zeiten

Der vom Führer ernannte Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, Gauleiter und Reichsstatthalter Fritz Sauckel, gab in einer Unterredung, die er für die „Nationalsozialistische Parteikorrespondenz" mit Gaupressamtsleiter Hans Hertel führte, einen ersten Einblick in die ihm gestellte Aufgabe und die Maßnahmen, die zu ihrer Lösung führen werden.

Im Zusammenhang mit der Versorgung von Wehrmacht und Heimat mit allen auch im Kriege unentbehrlichen Lebensgütern und angesichts der heute von Deutschland und seinen Verbündeten zu versorgenden Großräume, so führte der Generalbevollmächtigte u. a. aus, ist nun auch das gewaltigste Arbeits- und Arbeiterproblem aller Zeiten entstanden. Voraussetzung für seine Lösung ist der einheitlich geregelte und gesteuerte Arbeitseinsatz des deutschen Volkes und aller in Europa unserer Kriegswirtschaft zur Verfügung stehenden Reserven. Dieses Ziel schnell, energisch und unter gerechter Verteilung der Arbeitslast zu erreichen, ist die mir gestellte Aufgabe. Mit ihrer Erfüllung wird die Heimat ihre selbstverständliche Dankesschuld an die Front abstatten. Selbstverständlich müssen in dieser großen Zeit friedensmäßige Planungen und Wünsche, auch wenn sie noch so berechtigt sind, zurückstehen. Die Notwendigkeiten der Rüstung und Ernährung stehen für mich unwiderruflich an erster Stelle. Das bin ich dem kämpfenden Soldaten und der Gesundheit unseres Volkes schuldig.

Mein erster Grundsatz ist, daß Arbeitskräfte ausschließlich für kriegsentscheidende Aufgaben eingesetzt werden. An der Spitze steht daher die Durchführung der Programme des Führers, des Reichsmarschalls und des Reichsministers für Bewaffnung und Munition, für die jederzeit und unter allen Umständen die erforderlichen Arbeitskräfte zur Verfügung stehen werden. Nicht minder wichtig ist die Sicherstellung der Ernährung und schließlich die Erzeugung lebensnotwendiger Bedarfsgüter, die auch in dem Umfange erhalten bleiben wird, der im Rahmen der Kriegsnotwendigkeiten möglich ist und verantwortet werden kann.

Dabei sehe ich die gerechte Verteilung der Arbeitslast und die beste Betreuung aller Schaffenden als die die erste und wichtigste Voraussetzung meiner Arbeit an. Gerade die nationalsozialistische Betreuung aller Arbeiter der Stirn und der Faust wird die vornehmste Aufgabe aller beteiligten Stellen sein.

Mit Zustimmung des Leiters der Parteikanzlei, Reichsleiter Martin Bormann, habe ich die Gauleiter der NSDAP. als Bevollmächtigte für den Arbeitseinsatz in den Gauen eingesetzt. Ich bin an die Lösung meiner Aufgabe ausschließlich als Nationalsozialist herangegangen.

Ich will keine neue Organisation schaffen und keine neuen Behörden, sondern ein kleiner Führungsstab wird sich der bereits vorhandenen Dienststellen von Partei, Staat und Wirtschaft bedienen.

Es werden selbstverständlich eine ganze Reihe von Maßnahmen kommen, die im wesentlichen in zwei Gruppen gegliedert sind: Nach besten ökonomischen Grundsätzen Mobilisierung aller noch einsetzbaren Reserven der deutschen Arbeitskraft und der uns in Europa zum Kampf gegen den Bolschewismus und die internationale jüdische Plutokratie noch zur Verfügung stehenden Arbeitsreserven.

Der gesteigerte Arbeitseinsatz ist nichts anderes als ein Beweis für den höchsten Siegeswillen unseres Volkes und zugleich die überzeugende Lösung der Materialfrage, die uns damals nicht gelang. Diesmal wird die Heimat nicht versagen, sondern aufs höchste arbeiten, bis der Sieg errungen ist.

Finanzkraft und Währung unerschütterlich

Staatssekretär Reinhardt über die Kriegsfinanzierung — Weitere Vereinfachungsmaßnahmen in der Finanzverwaltung

Berlin, 28. April. Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Fritz Reinhardt, sprach vor den Berliner Kaufleuten über die Kriegsfinanzierung. Er gab ein Bild von der Größe des Finanzbedarfs des Reiches und seiner Deckung und von der Stärke der Finanzkraft des Reiches. Die Finanzierung des Krieges ist ohne Rücksicht auf seine Dauer gesichert. Sie vollzieht sich lautlos und ohne jede Schwierigkeit. Die Grundlage der Kriegsfinanzierung ist im gegenwärtigen Krieg eine erheblich breitere und festere als im Weltkrieg 1914/18. Die Finanzkraft des Reiches und die deutsche Währung werden sich ohne Rücksicht auf die Dauer des Krieges als unerschütterlich erweisen.

Staatssekretär Reinhardt machte auch Ausführungen zur Neuregelung der Gewinnabführung und zur Vereinfachung des Lohnabzuges, wobei er weitere Vereinfachungsmaßnahmen bekanntgab, so die Beseitigung der Lohnsteueranmeldungen, den Verzicht auf die Personenstandsaufnahme 1942 und die Weitergeltung der Lohnsteuerkarten 1942 auch für das Kalenderjahr 1943. Die Verminderung des Papierverbrauches wird dadurch rund eine Million Kilogramm erreichen.

Nach der Neuregelung der Gewinnabführung, so führte Staatssekretär Reinhardt im einzelnen aus, werden nur noch diejenigen gewerblichen Unternehmer erfaßt werden, deren gewerblicher Gewinn im Wirtschaftsjahr 1941 mehr als 30 000 Reichsmark betragen hat und die im Vergleich mit dem Wirtschaftsjahr 1938 eine außergewöhnliche Gewinnsteigerung erzielt haben.

Die Vereinfachung des Lohnabzugs wurde bereits vor einer Woche bekanntgegeben. Danach wird es ab 1. Juli 1942 nicht mehr fünf, sondern nur noch zwei gesetzliche Lohnabzüge geben. Die Bürgersteuer wird beseitigt, dafür die Einkommensteuer leicht erhöht.

Staatssekretär Reinhardt wies nunmehr ausdrücklich darauf hin, daß die leichte Erhöhung der Einkommensteuer sehr knapp bemessen sei. Sie werde aufkommensmäßig weniger betragen als der Betrag, der an Bürgersteuer aufgekommen ist und den das Reich den Gemeinden voll ersetzt. Die Ablösung der Bürgersteuer durch die leichte Erhöhung der Einkommensteuer wird der Mehrzahl der kleinen und mittleren Einkommensempfänger eine leichte steuerliche Entlastung bringen.

Die Reichsfinanzverwaltung wird, so schloß Staatssekretär Reinhardt seine Ausführungen, stets genügend Verständnis für die Belange der Steuerpflichtigen haben. Sie ist andererseits überzeugt, daß die Steuerpflichtigen auf ein gutes Einvernehmen mit ihrem Finanzamt bedacht sind und demgemäß alle ihre steuerlichen Obliegenheiten gewissenhaft und pünktlich erfüllen.

Roosevelt steht vor „unfaßbaren Problemen"

Der Verlauf des Krieges zwingt ihn, Farbe zu bekennen — Eine ernüchternde Botschaft für die betrogenen USA.-Bürger — Drastische Maßnahmen angekündigt

Berlin, 28. April. Ganz anders als die betrügerischen Wahlreden, die Roosevelt einst seinen Landsleuten vorsetzte, hört sich eine Botschaft an, die dieser Weltpräsident jetzt dem Kongreß übermittelt hat. Wohl zum erstenmal erfahren hier die Nordamerikaner fast ohne die sonst üblichen Phrasen, was dieser Krieg ihres wahnsinnigen Präsidenten, in den sie ohne Not hineingeheizt wurden, für sie bedeutet. Die Bürger der Vereinigten Staaten werden beim Lesen dieses Programms, „durch das die Volkswirtschaft den Bedingungen der Kriegszeit angepaßt werden soll", nicht wenig gestaunt haben, wird doch nun auch in dem angeblich unerschöpflichen „Arsenal der Demokratien" der Traum von einem „reizenden Kriege" jäh zerstört.

Amokläufer Roosevelt, der nach den harten Schlägen, die er bereits in den ersten Monaten seines Krieges einstecken mußte, nunmehr gezwungen ist, Farbe zu bekennen, stöhnt zu Beginn seiner Botschaft, daß dieser Krieg in gewisser Weise „unfaßbare Probleme" aufwerfe. Unfaßbar findet er u. a. anscheinend den — wie er sagt — „Zwischenfall von Pearl Harbour" und wahrscheinlich auch die Tätigkeit der deutschen U-Boote vor der amerikanischen Küste. Nach diesem Auftakt spricht er dann von seinem inzwischen sattsam bekannt gewordenen „phantastischen" Produktionsprogramm, von dem er erklärt — und dies ist das Neue und Interessante dabei — daß es die Industrie, die Arbeitskräfte, die Landwirtschaft und die Finanzen erschüttere.

Seinen durch dieses plötzliche Bekenntnis gewiß gleichfalls erschütterten Landsleuten verkündet er sodann, daß die normale Lebensweise jedes Amerikaners und jeder amerikanischen Familie unterbrochen werde. Um ein Hinaufschnellen der Lebenshaltungskosten zu vermeiden, mußten drastische Maßnahmen im Lebensstandard getroffen werden. Im einzelnen werden diese Maßnahmen den ahnungslosen Amerikanern dann aufgezählt: „Es müssen schwere Steuern eingeführt werden", „es muß Kriegsanleihe gekauft werden". „es müssen alle Waren, an welchen Mangel herrscht, rationiert werden", „es darf nicht mehr auf Kredit und auf Raten gekauft werden" usw. Diese Welle von „es muß" und „es darf nicht" auf das Haupt der „freiesten Bürger der Welt" krönt Roosevelt mit der Drohung, daß er, wenn das gewünschte Ziel nicht erreicht werde und die Lebenshaltungskosten noch weiter steigen sollten, dem Kongreß Mitteilung machen und weitere Maßnahmen verlangen werde. Es bestünden, so meint er, und er muß es ja am besten wissen, gute Gründe, jeden Schritt zu unternehmen, um das Steigen der Lebenshaltungskosten zu verhindern, die seit 1939 bereits um mehr als 15 v. H. gestiegen seien und in nächster Zeit vielleicht um weitere 30 oder 90 v. H. steigen würden.

Man kann es verstehen, wenn sich die USA.-Bürger beim Lesen dieser Botschaft am Dienstagmorgen erstaunt die Augen gerieben haben, wirft sie doch alles über den Haufen, was ihnen bisher heilig und teuer war und vor allem all das, was ihnen ihr Präsident in vielen schönen Kaminreden vorschwätzte. Und vielen Amerikanern werden die Augen aufgegangen sein über das Wahnsinnunternehmen Roosevelts, der aus puren Weltbeherrschungsgelüsten im Solde der Juden ein großes und reiches Land in den Krieg hetzte gegen weit entfernte Völker, die aus bitterster Not um Lebensraum, um ihre Existenz kämpfen müssen.

Dank für die Befreiung vom Bolschewismus

Bauernabordnungen aus dem Osten bei Reichsminister Rosenberg

Berlin, 28. April. Der Reichsminister für die besetzten Ostgebiete, Alfred Rosenberg, empfing am Dienstagmittag in den Amtsräumen seines Ministeriums jene ukrainischen, weißruthenischen und weißrussischen Bauernabordnungen, die sich zu diesem Besuch angemeldet hatten, um den Dank der Landbevölkerung der befreiten Ostgebiete für die Erlösung vom bolschewistischen Joch und zugleich auch für die im Osten geschaffenen Anordnungen auszusprechen. Die Führer der fünf- bis sechsköpfigen Abordnungen, die teils ihre farbenfreudige Tracht, teils ihr Werktagskleid trugen, brachten bei dem feierlichen Empfang ihre Bereitschaft zu freudiger Mitarbeit zum Ausdruck.

Reichsminister Rosenberg dankte den Abordnungen, deren Mitglieder ihm einzeln vorgestellt wurden, für das Versprechen der Mitarbeit. Wenn schon jetzt, mitten im Kriege, der Versuch gemacht wurde, die vom Bolschewismus aufgezwungene Leibeigenschaft aufzuheben, so geschehe das, um zunächst einmal wenigstens die schlimmsten Schäden des Moskauer Unterdrückungssystems wiedergutzumachen. Es werde nicht zuletzt auch von der Bevölkerung dieser Gebiete selbst abhängen, inwieweit die Pläne zum Wiederaufbau durchgeführt werden könnten, so daß das dortige Bauerntum nach 20jähriger jüdisch-bolschewistischer Zwangsarbeit und Ausnutzung einmal wieder in der Lage sei, die Früchte seiner eigenen Arbeit zu genießen.

Als Zeichen der Verbundenheit am gemeinsamen Werk überreichte die Abordnung dem Minister eine Ehrengabe mit Erzeugnissen des Landes, unter denen sich, der landesüblichen Sitte entsprechend, Salz und Brot befanden.

Den Abordnungen ist Gelegenheit gegeben, auf mehrtägigen Reisen deutsche agrarwirtschaftliche Einrichtungen, u. a. Bauernhöfe in Westfalen, sowie die Reichshauptstadt kennenzulernen.

Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, empfing die als Gäste des Reichskriegsopferführers Oberlindober in Deutschland weilende Abordnung der italienischen Kriegsopferorganisation.

Durch einen Wirbelsturm, der fast alle Ziegelsteinbauwerke im Hauptgeschäftsbezirk der Stadt Pryor in Oklahoma (USA.), sowie ein Drittel der Wohnhäuser zerstörte, wurden, wie Reuter meldet, nach Angaben der Behörden Hunderte von Personen getötet und 250 verletzt.

Kraftwagen für unsere Schwerverletzten

Gerät für Handbedienung entwickelt und auf Reichskosten zur Verfügung gestellt.

Berlin, 28. April. Die Sorge für unsere Schwerverletzten steht bei allen in Frage kommenden Reichsstellen im Vordergrund. So hat im Auftrage des Oberkommandos der Wehrmacht die Heeres-Sanitätsinspektion neuerdings ein Gerät entwickeln lassen, das den doppelt beinamputierten und gehbehinderten Schwerverletzten in hohem Grade zugute kommt: Es ermöglicht, Kraftfahrzeuge lediglich mit den Händen zu bedienen, ohne die Beine zu Hilfe zu nehmen.

Das Gerät kann der Lenksäule jedes Serienwagens zusätzlich angebaut werden, ohne seine normale Verwendung zu beeinträchtigen. Es ist denkbar einfach zu handhaben; Kupplung und Fußbremse werden durch einen Handhebel betätigt, der neben dem Lenkrad liegt, und mit einem weiteren Handhebel wird das Gas gegeben. Die Zulassung im Straßenverkehr ist gesichert.

Die zur Zeit handwerksmäßige Herstellung des Gerätes hat ein Spandauer Werk übernommen, das es später serienweise herausbringen wird. Praktisch hat sich die Einrichtung bereits ausgezeichnet bewährt, obwohl sie in den Einzelheiten noch weiter entwickelt wird. Schwerverletzten Soldaten, die auf die Benutzung eines Fahrzeuges angewiesen sind, wird laut Verfügung des OKW. auf Reichskosten ein mit dem Gerät ausgestatteter Kraftwagen geliefert, damit sie ihrer Berufsarbeit nachgehen können. Der Wagen bleibt bis zum Ablauf einer vorher festgesetzten Zeit Eigentum des Reiches. Für Unterhalt und Betriebsstoff, Reparaturkosten und Versicherungen werden monatlich Zuschüsse gezahlt.

Durch alle diese Maßnahmen werden die beinamputierten und schwer gehbehinderten Versehrten in die Lage versetzt, am motorisierten Straßenverkehr teilzunehmen, und sie können ihrem Beruf genau so nachgehen wie ihre Kameraden, die das Los der Verwundung nicht so hart getroffen hat. Und später, wenn einmal die Treibstoffschwierigkeiten überwunden sind, werden die Schwerverwundeten durch Fahrten in ihren Wagen auch die Erholung in der Natur finden, die ihnen sonst verschlossen bleiben würde.

Das Ritterkreuz für Fernaufklärer

Berlin, 28. April. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant Scheidig, Flugzeugführer in einer Fernaufklärerstaffel.

Leutnant Albert Scheidig war auf Grund seiner hervorragenden Erfolge und seiner vorbildlichen Tapferkeit in den Einsätzen gegen die Orkney-Inseln und die Shetlands, gegen Norwegen, England und die Sowjetunion bereits mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet worden. Bei den Einsätzen gegen Malta und im Mittelmeer-Raum hat er erneut seinen heldenhaften Kampfeswillen gezeigt. Leutnant Scheidig hat u. a. als Fernaufklärer insgesamt rund 33 000 BRT. feindlichen Schiffsraumes versenkt.

SS-Führer erhielten das Ritterkreuz

Berlin, 28. April. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an SS-Sturmbannführer August Dieckmann, Bataillons-Kommandeur in einem Infanterie-Regiment einer SS-Division; SS-Obersturmführer Ernst Städle, Beobachter in einem Artillerie-Regiment einer SS-Division.

Heftige Angriffe auf Malta

Vorstöße feindlicher Panzer in der Cyrenaika zurückgewiesen.

Rom, 28. April. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Vereinzelte Vorstöße feindlicher Panzer wurden in der Cyrenaika durch Artilleriefeuer zurückgewiesen. Auch die Aufklärungstätigkeit der Luftwaffe war lebhaft. Die Engländer verloren im Luftkampf eine Curtiß.

Verbände der Luftwaffe führten heftige Angriffe auf Malta durch, wo militärische Ziele und Anlagen getroffen wurden. Eine Spitfire wurde abgeschossen.

Im westlichen Mittelmeer wurde ein Dampfer mittlerer Tonnage, der in einem von Flugzeugen und Ueberwasserseinheiten gesicherten Geleitzug fuhr, bei einem Angriff unserer Torpedoflugzeuge versenkt.

Sowjetstützpunkte genommen

Erfolgreiche deutsche Angriffe im Mittelabschnitt der Ostfront

Berlin, 28. April. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, wurden am 27. 4. im mittleren Abschnitt der Ostfront von deutschen Truppen im Zuge eines erfolgreichen Angriffs mehrere befestigte und zäh verteidigte Ortschaften des Feindes genommen. Die deutsche Infanterie blieb dem zurückweichenden Gegner auf den Fersen und machte Beute an Gefangenen, Waffen und Gerät. Weitere Geländegewinne konnten den sich zäh verteidigenden Bolschewisten bei einem örtlichen Angriff abgerungen werden, der von deutschen Sturzkampffliegern durch Zerschlagung von Bunkern und vorgeschobenen Einzelgeschützen wirksam unterstützt wurde.

In gleicher Weise erfolgreich waren die deutschen Truppen bei der Abwehr feindlicher Angriffe. Harte Kämpfe entspannen sich nordostwärts von Orel, wo die Bolschewisten mehrfach mit Unterstützung von Panzern, Flugzeugen und zwei Panzerzügen angriffen. Trotz dieses großen Materialaufwandes gelang es dem Feind nur an einer Stelle, die deutschen Gefechtsvorposten zurückzudrücken. Im sofortigen Gegenstoß wurden jedoch diese vorgeschobenen Stellungen wiedergewonnen. Die Bolschewisten hatten bei diesem erfolglosen Vorstoß sehr große blutige Verluste.

Aegyptisch-sowjetische Annäherung

Unter englischem Druck.

Rom, 28. April. Das ägyptische Außenministerium hat den Mitgliedern seiner Botschaften und Gesandtschaften im Auslande die Genehmigung erteilt, künftig Besuchskarten mit sowjetischen Diplomaten auszutauschen und Einladungen der Bolschewisten anzunehmen. Bekanntlich bestanden bisher überhaupt keine Beziehungen zwischen den ägyptischen und russischen Diplomaten. Auch wurde ägyptischerseits in all den Fällen kein Einreisevisum erteilt, wo sich in dem Reisepaß des Antragsstellers ein Hinweis darauf vorfand, daß er früher einmal russisches Gebiet passiert hatte.

Die britische Regierung ist offenbar bestrebt, ihre bolschewistischen Freunde nicht nur im Mutterland, sondern überhaupt in der ganzen Welt salonfähig zu machen. Nur so ist es zu erklären, daß das ägyptische Außenministerium unter britischem Druck für seine ausländischen Vertretungen die Genehmigung zum Austausch von Besuchskarten und Einladungen mit Bolschewisten erzielte. Allerdings bleibt abzuwarten, in welchem Umfange die ägyptischen Diplomaten von ihrer neuen „Befugnis" Gebrauch machen werden.

Heftiges Erdbeben in Portugal

Lissabon, 28. April. In Portugal wurde gestern morgen ein heftiges Erdbeben verspürt, das vom Observatorium in Serra to Pilar um 6 Uhr, 33 Minuten, 25 Sekunden verzeichnet wurde, und dessen Epizentrum nur 23 Kilometer von jenem Ort entfernt war. Schäden sind nicht zu verzeichnen. Die Observatorien von Lissabon und Coimbra haben trotz ihrer feinen Instrumente das Beben nicht verzeichnet.

Lipperland

Auftakt zum Sommerdienst der HJ.

Um den Sommerdienst der Hitler-Jugend in diesem Jahre wieder erfolgreich zu starten und durchzuführen, hat die Gebietsführung Westfalen die Bannführer, K.-Bannführer und Bannmädelführerinnen zu einer Dienstbesprechung nach Bielefeld einberufen, in der der K.-Führer des Gebietes, Oberbannführer van Oopen, und die Gebietsmädelführerin Käthe Schoneweg über die künftigen Aufgaben sprechen. Die gesamte westfälische Hitler-Jugend wird zu Pfingsten eine besondere Ausrichtung erfahren: Von den Bannen werden insgesamt 17 Führertreffen mit 8 000 Führern veranstaltet, während die Mädelführung des Gebietes ein größeres Treffen westfälischer Führerinnen in Paderborn und darüber hinaus kleinere Bannmädeltreffen plant. Besondere Beachtung verdient der Kriegseinsatz unter der Parole „Die westfälische Hitler-Jugend hilft dem Bauern". Der Einsatz erfolgt in Lagern. Neben der Unterstützung des Bauern soll im großen Maße bei allen Schülern und Schülerinnen der Städte, die für drei Wochen herangezogen werden, das Verständnis für das Bauerntum erreicht werden; darüber hinaus dienen die Lager aber auch der Erholung. Pimpfe und Jungmädel werden sich in den Ferien besonders in der Nachbarschaftshilfe einsetzen. Die gesamte Sommerarbeit soll die Jugend aufgeschlossen, froh und stark machen und ihr damit weitere Kraft für ihre wesentlichen Aufgaben geben.

Keine Brotmarken für Suppen und Tunken.

Eine Anzahl von Gaststätten ist dazu übergegangen, für Suppen und Tunken sowie für Gemüsegerichte, bei deren Herstellung Mehl verwandt worden ist, Brotmarken abzuverlangen. Die Ernährungsämter haben in der Frage, ob die Gaststätten hierzu berechtigt sind, örtlich abweichende Entscheidungen getroffen. Diese Uneinheitlichkeit sowie überhaupt die Tatsache, daß Brotmarken verlangt werden, haben zu einer Beunruhigung geführt. Der Reichsernährungsminister hat deshalb angeordnet, daß für Suppen und Tunken sowie Gemüsegerichte, zu deren Herstellung Mehl verwandt worden ist, Bedarfsnachweise für Brot oder Mehl nicht abverlangt werden dürfen. Die Gaststätten erhalten besondere Mehlzuteilungen in Form eines Zuschlages von 20 Prozent zu den von ihnen abgelieferten Bedarfsnachweisen über Brot, durch die sie in die Lage versetzt werden, diese Gerichte herzustellen.

Lohn- und Gehaltszahlung schon am 30. April.

In einer Reihe von Betrieben werden Löhne und zum Teil auch Gehälter am Freitag, dem 1. Mai ausgezahlt. Da in diesem Jahre der nationale Feiertag des deutschen Volkes auf den 2. Mai fällt, wird es den Gefolgschaftsmitgliedern oft kaum möglich sein, mit dem am 1. Mai ausgezahlten Verdiensten die üblichen Einkäufe für die nächsten zwei Tage durchzuführen. Der Reichsarbeitsminister empfiehlt daher allen Betriebsführern, die am 1. Mai fälligen Lohn- und Gehaltszahlungen bereits am 30. April 1942 zu leisten.

Vereinfachter Säumniszuschlag bei Steuern.

Im Interesse einer weiteren Vereinfachung der Steuerabzüge hat der Reichsfinanzminister angeordnet, daß von der Erhebung des Säumniszuschlages bei Steuern, die von Finanz- oder Hauptzollämtern erhoben werden, abzusehen ist, wenn der Steuerbetrag, der der Berechnung des Säumniszuschlages zugrunde liegt, weniger als 100 RM. bei derselben Steuerart beträgt. Bisher lag die Grenze bei 50 RM. Wird die Stundung der Steuern erst nach dem Eintritt der Fälligkeit beantragt und bewilligt, so muß der Säumniszuschlag bezahlt werden.

Unsere Glückwunschecke

Auf das hohe Alter von 85 Jahren kann heute die Rentnerin Marie Kronshage, Bad Salzuflen, Wüstener Straße 23, zurückblicken; 83 Jahre alt wurde der Rentner Wilhelm Koch, Bad Salzuflen, Hermannstraße 50; seinen 75. Geburtstag begeht der Superintendent Hermann Peters, Bad Salzuflen, Ahornstraße 23.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet wurden der Obergefreite Wilhelm Plöger, Lemgo, der Obergefreite Helmuth Stock, Matorf, und der Gefreite Fritz Bunte, Almena. Unsere herzlichsten Glückwünsche!



Mond-Aufgang 18.28 ☽ Mond-Untergang 5.13

Durch das Reichserholungswerk im schönen Lipperland

Rüstungsarbeiter verbringen bei uns ihren Urlaub / Umfangreiche Betreuung durch KdF.

Zur Erhaltung der Leistungskraft ist die rechtzeitige Verschickung in Erholungsurlaub als vorbeugende Maßnahme wichtig. Aus eigenen Mitteln oder durch die NS.-Volkswohlfahrt ließ daher die Deutsche Arbeitsfront im Gau Westfalen-Nord in diesem Jahre bereits mehrere hundert Rüstungsarbeiterinnen in Erholung schicken. Durch das Reichserholungswerk wurden außerdem schon weit über tausend Bergmänner und Rüstungsarbeiter in Urlaub geschickt. Die Dauer des Urlaubs beträgt durchschnittlich zwei Wochen. Dabei entstehen den schaffenden Volksgenossen keinerlei Kosten. Unterbringungsorte für das Reichserholungswerk liegen in der Hauptsache in unserem schönen Lipperland, zum Teil auch im Weserbergland.

Die seit Ende März im Lipperland in den Ortsgruppenbereichen Horn, Hörste, Leopoldstal, Siekholz, Schieder und Blomberg untergebrachten erholungsbedürftigen Rüstungsarbeiter und Rüstungsarbeiterinnen aus dem Gau Westfalen-Nord und den Gauen Düsseldorf und Essen werden durch die Kreiswaltung Lippe der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" bestens betreut. Kreiswart Schlingemann, seine Ortswarte und die Ortsgruppenleiter der Partei bemühten sich, wie wir feststellen konnten, trotz ihrer vielen Arbeit sehr darum, daß den schaffenden Gästen der vom Reichserholungswerk geschenkte Urlaub so schön und angenehm wie nur möglich bereitet wird.

In der Durchführung der Betreuung hat die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" jeweils Zweiwochenprogramme aufgestellt, die der Urlaubsdauer der Schaffenden entsprechen. Es finden jeweils in allen Unterbringungsorten nach Ankunft der Urlauber Begrüßungsabende und in der darauffolgenden Woche Kameradschaftsabende statt. Während einige Tage den Urlaubern zur freien Verfügung stehen, wobei sie meist der Landeshauptstadt, den anderen Städten des Lipperlandes oder sonst einem sehenswerten Ort einen Besuch abstatten, werden auch gemeinsame Wanderungen durchgeführt. Sie führen zum Hermannsdenkmal, in die Hörster Berge über den Eggeweg nach Altenbeken, zum Kreuzkrug oder zu den Externsteinen. So lernen die irgendwo im Westen seit Jahren für den Sieg schaffenden Männer und Frauen unser schönes Lipperland kennen und erholen sich dabei bestens, um dann nach zwei Wochen wieder mit neuer Kraft in ihren Betrieb zurückzukehren, damit andere erholungsbedürftige Schaffende ebenfalls zu uns nach Lippe fahren können.

Bei den jeweiligen Begrüßungs- und Kameradschaftsabenden bietet KdF. den Gästen ein künstlerisches Programm. Dieses konnte ermöglicht werden, weil sich so bekannte Künstlerinnen und Künstler wie Marga Eilers (Sopran), Kurt Lange, Düsseldorf (Bariton) und Günther Schulze, Herne (Klavier), gern in den Dienst der Betreuung, die vom März bis zum Oktober dieses Jahres dauert, stellten. Das gebotene Programm bringt dabei meist heitere Vorträge. Diese künstlerisch auf hoher Stufe stehenden Darbietungen rufen, wie wir beim Besuch einer solchen kameradschaftlichen Veranstaltung feststellen konnten, stets stürmische Zustimmung hervor. Meist besteht schon nach kurzer Zeit zwischen der Künstlerschaft und den Schaffenden innige Verbindung, so daß die Abende, bei denen oft auch die Quartiergeber und die Politischen Leiter mit anwesend sind, nicht nur einen harmonischen Verlauf nehmen, sondern allen wirklich frohe Stunden bringen. Kö.

Neues aus der Landeshauptstadt

90 Jahre alt geworden. In seltener Frische begeht heute der frühere Gutsbesitzer und Reichstagsabgeordnete Arnold Wulfert-Meyer, Detmold, seinen 90. Geburtstag. Der alte Herr, der sich vor einigen Jahrzehnten um die Oldenburger Landwirtschaft, wo er sein Besitztum hatte, sehr verdient gemacht und einen weiten Bekanntenkreis auch im Lipperland hat, unternimmt noch täglich kleine Spaziergänge. Mit Interesse verfolgt er die Ereignisse unserer Zeit, hat er doch das Bismarcksche Reich werden und vergehen sehen und den glorreichen Aufstieg unseres Vaterlandes unter Adolf Hitler erlebt. Wir gratulieren herzlich und wünschen ihm und seiner noch lebenden Gattin alles Gute für den ferneren Lebensabend.

Achtet auf die Kleinkinder! In letzter Zeit kommt es häufig vor, daß bei der Schutzpolizei Detmold täglich kleine Kinder „abgeliefert" werden, die als ohne Aufsicht umherirrend angesehen werden. In allen Fällen ist es bisher der Polizei in kürzester Zeit gelungen, die Eltern der Kinder ausfindig zu machen. Die Polizei richtet nun auf diesem Wege an alle Eltern von Kleinkindern die dringende Bitte, doch auf ihre Kinder achtzugeben, sie nicht allein in der verkehrsreichen Innenstadt herumlaufen zu lassen. Allzu leicht ist ein nicht wiedergutzumachendes Unglück geschehen.

Einer kinderreichen Mutter 80 RM. gestohlen. Eine kinderreiche Mutter aus der Landeshauptstadt ließ aus Versehen in einem Lebensmittelgeschäft der Bruchstraße ihre Geldbörse mit 80 RM. Inhalt und einer Zusatzseifenkarte mit ausgefüllter Anschrift liegen. Als sie den Verlust nach kurzer Zeit bemerkte und in das Geschäft zurückkehrte, war die Geldbörse verschwunden. Nun wurde sie überraschend in einem anderen Geschäft der gleichen Straße aufgefunden. Leider befindet sich in ihr kein Geld mehr; auch die Seifenkarte ist verschwunden. Wer hat etwas von dem Diebstahl gesehen, bemerkt, wie jemand eine rote Geldbörse genommen oder hingelegt hat? Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei.

Heute „Bunter Abend" fürs WHW. Auf den zweiten „Bunten Abend" fürs WHW. heute um 19.30 Uhr im Haus der Deutschen Arbeit sei nochmals hingewiesen. Eintrittskarten und Programme sind noch in der NSV.-Geschäftsstelle, Wiesenstraße 3, und an der Abendkasse zu haben.

Die letzte Spielwoche im Landestheater. Es wird noch einmal auf die am heutigen Mittwoch, 19 Uhr, stattfindende Aufführung des Lustspiels von Paul Helwig „Flitterwochen" hingewiesen, das in der letzten Mittwoch-Dauermiete und im freien Verkauf in Szene geht.

Neuigkeiten aus der Stadt Lage

Ausbesserungsarbeiten am Friedhof. Der um den neuen Friedhof an der Pottenhauser Straße angebrachte Spriegelzaun ist an verschiedenen Stellen reparaturbedürftig geworden. Es ist daher in der letzten Zeit eine gründliche Ueberholung der Einfriedigung vorgenommen worden. Die hinter der Einfriedigung befindliche Grünhecke, die schon vor zwei Jahren der starken Winterkälte zum Opfer gefallen ist, wurde jetzt beseitigt und soll, wie wir hören, durch eine neue Anpflanzung ersetzt werden, damit der jetzt stark in den Vordergrund tretende Spriegelzaun durch die Grünhecke wieder mehr verdeckt wird. Bei dieser Gelegenheit wollen wir auf eine Unsitte hinweisen, die sich auf beiden Friedhöfen stark bemerkbar macht. Die von den Gräbern abfallenden Reste werden zum größten Teil einfach an das Werrufer geworfen, das hierdurch ein sehr schlechtes Aussehen bekommt. Auch ist durch diese Unsitte schon eine starke Verengung des Flußlaufes eingetreten, was unbedingt vermieden werden muß. Man wolle daher die auf beiden Friedhöfen angebrachten Abfallplätze zur Ablegung von Kranz- und Blumenresten benutzen. Ferner erfahren wir, daß in der letzten Zeit wiederum mehrere Blumendiebstähle vorgekommen sind. Hier handelt es sich um eine große Taktlosigkeit, die unbedingt geahndet werden muß. Wer durch Beobachtungen zur Aufklärung dieser Fälle beitragen kann, wolle sich umgehend mit der hiesigen Schutzpolizei in Verbindung setzen.

Kein Land brach liegen lassen! In diesem Jahr muß jedes Stückchen Land für die Ernährung nutzbar gemacht werden. Es ist nun leider festgestellt worden, daß da und dort innerhalb des Stadtgebietes Lage noch Landflächen brach liegen. Erwähnt sei nur das Stück Land nahe den Johannissteinen. Gerade diese Fläche ist vor Jahren noch landwirtschaftlich ausgenutzt worden und hat gute Ergebnisse gebracht. Sollten Besitzer oder Pächter aus diesem oder jenem Grunde nicht in der Lage sein, das Land zu bestellen, so ist doch sicher eine Bestellung durch einen anderen möglich. Das gilt auch für andere Landflächen, die heute noch brachliegen.

Lemgo

Monatsappell der Kriegsopfer. Die Kameradschaft Lemgo der NSKOV. hielt beim Kameraden Röding ihren Monatsappell ab. Nach der Ehrung der Gefallenen und Verstorbenen gab der Kameradschaftsführer einige Neuerungen bekannt, die sich aus dem Wechsel des Kameradschaftsführerpostens ergeben. Im Anschluß daran wurden Bekanntmachungen und Verfügungen über die Betreuung der Kameraden besonders der Hinterbliebenen des jetzigen Einsatzes besprochen. Eine rege Aussprache schloß sich an. Der Schießwart machte einige Ausführungen über das im kommenden Sommerhalbjahr durchzuführende Schießen.

Gemeinschaftsabend im Schützenhaus. Zu dem von der NS.-Frauenschaft und dem Deutschen Frauenwerk am Donnerstag, 30. April, um 20 Uhr im kleinen Saal des Schützenhauses stattfindenden Gemeinschaftsabend werden alle Mitglieder erwartet.

Am Schandpranger

Man kam der Frieda Knöterich
mal wieder hinter einen Schlich.
So schwer es auch zu sagen fällt:
Sie ist die „klügste Frau der Welt"!
„Die Wahrheit wird uns doch verschwiegen —
seht ihr denn etwas von den Siegen?!"
Und sie bespritzt mit ihrem Gift,
wen sie im Haus und Laden trifft.
Der welchen Birne üblen Mist
verbreitet sie mit Hinterlist.
„Der Krieg steht schon im dritten Jahr —
wo bleibt der russ'sche Kaviar?
In Afrika verlieren wir —
sonst wären Apfelsinen hier!
Der Krieg wird nie gewonnen sein —
wo bleibt aus Griechenland der Wein?
Soldaten sind Kanonenfutter,
doch immer knapper wird die Butter!
Die Teurung geht mir auf die Nerven —
drum sorgt' ich reichlich für Konserven!
Das Blutvergießen nimmt kein Ende —
ich wasch' in Unschuld meine Hände!"
Wer dies erfährt, denkt: „Pfui!" bei sich,
„mal wieder ganz die Knöterich!"

Tüll.

Der Rundfunk am Mittwoch

Reichsprogramm:

Zum 100. Geburtstag Millöckers bringt die Sendung von 18 bis 18.30 Uhr die bekanntesten Melodien aus seinen Operetten „Gasparone" und „Bettelstudent". „Japanischer Frühling" von Friedrich Jung, eine Festmusik zum Geburtstag des Tenno, wird von 19.15 bis 20 Uhr gesendet. Die Solistin ist Kammersängerin Gertrud Eipperle. Die finnische Sängerin Aune Antti ist mit karelischen Volksliedern in der Sendung „Wenn der Tag zu Ende geht" von 20.20 bis 21 Uhr zu hören. Barnabas von Geczy spielt den Melodienreigen für Front und Heimat. Am Mikrophon: Heinz Goedecke. „Was sagen Sie dazu?" ist der Titel des Funkbretts von 21 bis 22 Uhr.

Deutschlandsender:

Generalmusikdirektor G. E. Lessing, Baden-Baden, dirigiert in der Reihe der „Musik zur Dämmerstunde", die mit deutschen Dirigenten bekannt macht, von 17.30 bis 18.30 Uhr Werke von Richard Strauß, Max Trapp und Respighi. Franz Lehár dirigiert sein Singspiel „Friederike", das aus Anlaß seines Geburtstages von 20.15 bis 21.30 Uhr aufgeführt wird. Tänzerische Musik von Werner Eck, Richard Strauß, Ferruccio Busoni und Manuel de Falla erklingt von 21.30 bis 22 Uhr.

Bad Salzuflen

Feuer durch Funkenflug. Technische Nothilfe und Feuerlöschpolizei wurden am gestrigen Nachmittag erneut zur Bekämpfung eines Brandherdes an der Externschen Straße in der Nähe des Bornhauses alarmiert. Wiederum ist wahrscheinlich als Ursache des Brandes Funkenflug anzunehmen. Nach mehrstündiger Tätigkeit war das Feuer abgelöscht.

Chor- und Solistenkonzert. Das kürzlich verschobene Konzert des Männergesangvereins Schötmar in Verbindung mit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" und dem Bayreuther Bund findet nunmehr bestimmt am Montag, 4. Mai, um 20 Uhr im Theatersaal des Kurhauses statt. Außer den Chören hören wir den bekannten Bariton Clemens Kaiser-Breme (Essen) und Klaviervorträge von Fritz und Loretta Thoke (Lemgo). Die bereits vor einiges Zeit erworbenen Karten haben Gültigkeit.

Schötmar

Schont die Anlagen! „Die öffentlichen Anlagen werden dem Schutze der Oeffentlichkeit übergeben!" In diesem Sinne ist schon öfters darauf hingewiesen worden, die öffentlichen Anlagen zu schonen. Aber es kommt immer wieder vor, daß von Kindern Sträucher ausgerissen oder abgeschnitten werden. Es ist schade, wenn diese kleinen Anpflanzungen auf diese Weise vernichtet werden. Sehr oft sieht man auch, daß Kinder an jungen Bäumen emporklettern, die noch nicht wurzelfest sind, und dadurch so stark im Erdreich gelockert werden, daß das Wachstum behindert wird. Durch das mutwillige Biegen der Bäumchen sind auch öfters die Kronen abgebrochen worden. An die Eltern und Erzieher ergeht deshalb nochmals die Bitte, die Kinder zu ermahnen, daß sie die öffentlichen Anlagen schonen.

Kartoffeln für Wehrmachtsurlauber.

Die Einführung von Bezugscheinen für Kartoffeln hat auch eine reichseinheitliche Regelung der Kartoffelversorgung der Wehrmachtsurlauber notwendig gemacht. Nach dem Erlaß des Reichsernährungsministers sind Wehrmachtsurlauber zum Bezug von Speisekartoffeln nur gegen Bezugausweise berechtigt. Die Höchstmenge beträgt bei einer Urlaubsdauer von weniger als einer Woche 1 Pfund je Kopf und Tag. Bei einer Urlaubsdauer von einer Woche und mehr sind als Höchstmenge 5 Pfund Kartoffeln je Kopf und Woche zugrunde zu legen. Die Ausgabe entsprechender Bezugsausweise erfolgt gegen Vorlage des Urlaubsscheines.

Glück auf, Katrin!

Roman von Karl Unselt

Copyright by Verlag Knorr & Hirth, Kommanditges. München 1940

70) In der Diele des Ledigenheims überlegte er, ob er Roland auf sein Zimmer bitten sollte, aber dann entschied er sich dafür, ihn aufzusuchen.

Als er eintrat, erhob sich Roland erstaunt von seinem Schreibtisch. Vor ihm lag ein Stapel aufgeschlagener Bücher und ein Bogen Papier, der bis zur Hälfte beschrieben war.

„Bei der Arbeit?" fragte Hollborn, während er ihm die Hand reichte, und warf einen Blick auf den Bogen.

„Ja, ich bin mit meinen Versuchen nun so weit, daß ich sie gern in unserem Fachblatt zur Diskussion stellen möchte, falls Sie nichts dagegen haben. Ich werde Ihnen selbstverständlich die Arbeit vorher zum Lesen geben."

„Ueber die Standfestigkeit des Briketts?"

„Ja. Ich glaube, ich bin jetzt auf dem richtigen Wege."

„Geben Sie mir die Arbeit, wenn sie fertig ist, und dann wollen wir sehen, ob sie schon der ganzen Industrie von Nutzen sein kann. — Jetzt möchte ich mit Ihnen über etwas anderes, über persönliche Dinge sprechen." Er zog seinen Mantel aus und ließ sich umständlich in einem Sessel nieder.

Roland verfolgte sein Tun mit verwunderten Blicken. Er zündete ein Streichholz an, als er sah, daß Hollborn eine Zigarre hervorholte.

„Setzen Sie sich doch auch, und stecken Sie sich eine Zigarette an. Oder wollen Sie eine Zigarre haben? Hier, nehmen Sie mal. Eine Zigarre sieht gemütlicher aus, weil sie dicker ist."

Roland setzte sich an seinen Schreibtisch, sich aber Hollborn zuwendend.

„Tja", begann Hollborn, eine Weile aufmerksam den Brand seiner Zigarre prüfend, „es sind nicht ganz alltägliche Umstände, die mich zu Ihnen führen. Ich möchte gleich vorwegnehmen, daß ich hier nicht als Generaldirektor sitze, sondern als Mensch. Und Sie sind daher für mich auch nicht der Betriebsleiter von Friedrich-Karl, sondern Roland Cornelius. Aber Sie sind nun auch nicht wieder irgendein Roland Cornelius, sondern der Sohn von Frau Carola Cornelius, die ich sehr gut kenne."

Rolands Augen weiteten sich, er starrte ihn an und beugte sich ein wenig vor, als fürchtete er, ihn nicht richtig verstanden zu haben. „Was sagen Sie, Herr Hollborn? Sie kennen meine Mutter?"

„Sehr gut, sagte ich sogar. Ich kenne sie länger als Sie. Heute nachmittag war ich bei ihr."

„Dann sind Sie also im Auftrage meiner Mutter hier?" sagte Roland kühl. Sein Gesicht wurde finster und abweisend.

Der Kampf beginnt, fuhr es Hollborn durch den Kopf. Er richtete sich ein wenig auf und meinte lächelnd: „Wäre es nicht angebrachter, Sie fragten mich zunächst einmal, woher ich Ihre Mutter kenne?"

„Nein, denn es interessiert mich nicht", antwortete Roland ruhig.

„Dann wird es Sie vielleicht interessieren, daß ich nicht in ihrem Auftrage gekommen bin, sondern gewissermaßen in eigener Sache."

„Ich wüßte nicht, was ich mit Ihren eigenen Sachen zu tun haben könnte, da Sie ja sagten, Sie wären nicht als Generaldirektor hier."

Hollborn sog bedächtig an seiner Zigarre; insgeheim verglich er sie mit dem berühmten Strohhalm, an den er sich klammern konnte. „Hören Sie mich einmal ganz ruhig an", begann er nach einer Weile unsicher, „und gehen Sie nicht gleich hoch, wenn ich etwas sage, was Ihnen nicht paßt. Warten Sie ab, bis ich Ihnen für alles eine Erklärung gebe. Ich habe mir vorgenommen, heute am Tage vor Ihrem Geburtstag und an dem Tage, der vielleicht der letzte friedliche ist, Ihr zukünftiges Leben in Ordnung zu bringen. Ein Leben, das zu einem Teil mit Haß gegen die eigene Mutter ausgefüllt ist, betrachte ich als ein Leben voller Unordnung. Sie wollen einmal Katrin Braake heiraten. Sie werden von Katrins Eltern nach Ihren eigenen Eltern gefragt werden —"

„Herr Hollborn" unterbrach ihn Roland schroff, „das sind doch wohl meine Angelegenheiten und nicht Ihre. Darf ich vielleicht fragen, woher Sie das Recht nehmen, sich in diese meine Angelegenheiten einzumischen?"

„Das dürfen Sie. Und ich antworte darauf, aus meiner persönlichen Zuneigung zu Ihnen und zu Ihrer Mutter, und außerdem sind wir beide auch noch Kameraden."

Roland schwieg. In seinem Gesicht aber tobte der Aufruhr. Er gab sich sichtlich Mühe, sich zu beherrschen. „War meine Mutter wenigstens ehrlich genug, Ihnen zu sagen, weshalb ich mich von ihr trennen mußte?"

„Das war sie. Sie begreift Sie sogar. Aber wenn Sie wüßten, wie diese Frau in den Jahren der Trennung von Ihnen um Sie gelitten hat, dann würden Sie wahrscheinlich anders von ihr sprechen."

„Weshalb hat Sie mir dann nicht den Namen meines Vaters genannt?" stieß er nun völlig unbeherrscht aus. „Konnte sie denn nicht auch ahnen, daß diese ewigen Zweifel mein ganzes Leben vergiften mußten?" Er wurde plötzlich ruhiger. „Sie haben natürlich recht. Mein Leben ist dadurch in Unordnung gebracht. Aber wie soll ich es denn in Ordnung bringen, wenn ich meiner Mutter nicht gerade in die Augen sehen kann?"

„Ich bin ja dabei, es in Ordnung zu bringen, Roland. Kein Mensch kann das außer mir." Er erhob sich und ging langsam zu ihm. „Nur ich allein kann es, denn ich bin dein Vater", sagte er als er dicht vor ihm stand, in einem feierlichen Tone.

Roland sprang auf, die heftige Bewegung warf den Stuhl um. Gefährliches Feuer loderte in seinen Augen auf. „Sie sind ja wahnsinnig", flüsterte er, heiser vor Erregung.

„Nein", sagte Hollborn ruhig. „Ich bin ganz klar und vernünftig. Ich sage es noch einmal. Ich bin dein Vater, und wenn ich das sage, so gibt es daran nichts zu drehen und zu deuteln." Bei seinen letzten Worten hatte sich seine Stimme zu einem Donnern erhoben. „Ich hätte es dir schon längst gesagt, wenn ich es gewußt hätte. Ich weiß es aber erst seit heute nachmittag, und deshalb bin ich zu deiner Mutter gefahren. Nun verlange ich von dir, daß du mich ruhig anhörst. Das bist du der Ehre deiner Mutter schuldig."

Roland bückte sich nach dem Stuhl und ließ sich gehorsam darauf nieder. Sein Gesicht war jetzt von einer tiefen Blässe überzogen. Auf den Backen aber brannten rote Flecke.

Hollborn wandte sich ab und ging mit großen Schritten durch das Zimmer. Und dann begann er, vor seinem Sohn zu beichten. Er schonte weder sich noch Carola, offen breitete er die kurze Spanne ihres Zusammenlebens vor Roland aus, so daß ihm alle Irrtümer, Mißverständnisse und menschlichen Schwächen offenbar werden konnten. „Jetzt", schloß er, „ist es an dir, über uns zu richten, wenn du es noch kannst. Wenn du es nicht tust, dann gehe ich jetzt zum Telephon und rufe deine Mutter an und sage ihr, daß du morgen kommst."

Es war eine lange Zeit still im Zimmer. Roland war in sich zusammengesunken und starrte mit blinden Augen vor sich hin. Endlich hob er den Kopf und sah Hollborn an. Ihre Blicke ruhten ineinander und forschten und suchten wie die Augen eines Wanderers, der nach vielen Jahren in seine Heimat zurückkehrt, nach vertrauten Dingen. Ein mattes, winziges Flämmchen begann dann in Rolands Augen zu glimmen, und er sagte leise: „Ruf die Mutter an."

Hollborn nahm sein Gesicht zwischen die Hände. „Mein Junge", flüsterte er, dann wandte er sich plötzlich um und stürzte hinaus. In der dämmrigen Diele blieb er stehen und blickte um sich. „Mein Junge", sagte er vor sich hin, und mit einem Male war ihm der Klang der Worte nicht mehr fremd. Er trank ihn in sich hinein und labte sich daran wie ein Verdurstender an einer Quelle, die er eben entdeckt hatte.

Dann ging er mit sicheren und weit ausgreifenden Schritten zum Büro des Heims und bat Herrn Kummer, sofort ein dringendes Gespräch mit Berlin anzumelden.

„Fangen Sie schon an, ich sage Ihnen gleich die Nummer." Damit holte er sein Taschenbuch hervor und blätterte hastig darin. Er sah, daß seine Finger zitterten, und war glücklich darüber. „Hier haben Sie die Nummer."

(Schluß folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Große Kunstwoche in Minden. In Minden wurde die seit längerer Zeit vorbereitete KdF.-Kunstwoche eröffnet. Das Programm bringt für eine Mittelstadt außergewöhnliche Darbietungen: ein Gastspiel des Nationalpreisträgers für Violine, Siegfried Borries, einen Abend „Meister der deutsch-italienischen Oper" mit dem Niedersachsen-Orchester Hannover, der Wagnersängerin Jennie von Thillot (Berlin) und dem Heldentenor der Chemnitzer Oper Hans Heß, Aufführungen der „Walküre" in großer auswärtiger Besetzung, ein festliches Sinfonie-Konzert mit dem Niedersachsenorchester und Generalmusikdirektor Prof. Hugo Balzer (Düsseldorf) als Gastdirigent. Die Woche steht unter dem Leitwort „Die Kunst dem Volke".

Aus der Bewegung

NSDAP., Schötmar. Politische Leiter. Am heutigen Mittwoch um 20.15 Uhr Sprechabend im Hotel Junkerhaus.

Hitler-Jugend, Bann 55.

Am Sonntag, 3. Mai, findet, wie bereits im Bannbefehl 2/42 bekanntgegeben, eine Führerbesprechung im Leopoldinum in Detmold statt. Antreten an der Dienststelle um 8.30 Uhr. Die Tagung ist ganztägig. Brotbeutelverpflegung mitbringen! Die Schulung in der Jugendherberge fällt aus.

Hitler-Jugend, Gefolgschaft 17/55. Heute, 29. April, tritt die gesamte Gefolgschaft um 20 Uhr in Sommeruniform an. Liederbücher mitbringen.

HJ.-Fliegergefolgschaft 2/55, Lemgo. Die Schar 1 und Funkschar treten heute abend um 19.30 Uhr auf dem Jahnplatz mit Turnzeug an.

Hitler-Jugend, Bann 55, BDM.-Werk, Gruppe 1/A 55. Der für Mittwoch, 29. April, angesetzte Dienst für den Chor fällt aus.

HJ., Gef. 1/55, Schar 1. Die Schar 1 tritt am Mittwoch, 29. April, um 19.45 Uhr beim Gymnasium an.

JM.-Gruppe 1/55. Die Scharen treten heute, Mittwoch, um 15 Uhr an der Oberschule für Mädchen an. Schar 4 bringt Schreibzeug mit.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Detmold-Nord. Für die Zellen 3 (Frau Dietmann) und 4 (Frau Petzoldt) findet am Donnerstag, 30. April, um 20 Uhr im Haus der Arbeit der Zellenabend statt. Gäste sind herzlich eingeladen.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Pivitsheide B. L. Donnerstag, 30. d. M., wieder Nähen bei Hellemann. Zahlreiche Beteiligung dringend erwünscht. Für die Blockfrauen ist die Teilnahme Pflicht.

Die Gaufilmstelle zeigt:

„Operette." Mittwoch: Augustdorf; Donnerstag: Helpup. „Annelie" (abends) und „Tischlein deck' dich" (nachmittags) Mittwoch: Leopoldshöhe; Donnerstag: Knetterheide. „Wunschkonzert" (abends) und „Schneewittchen und Rosenrot" (nachmittags). Mittwoch: Hörste; Donnerstag: Ehrentrup bei Lage.

Neues aus den Ortsbauernschaften

Hiddesen. Kleiner Zimmerbrand. Aus noch nicht völlig geklärten Ursachen entstand im Gasthaus „Hiddeser Hof" ein Zimmerbrand, der leicht hätte größeren Umfang annehmen können. Durch das tatkräftige und rasche Eingreifen der Hausbewohner und Nachbarn konnte der Brand schnell gelöscht werden. Der entstandene Sachschaden ist unbedeutend.

Kachtenhausen. Schauturnen des Turnvereins. Wie alljährlich findet auch in diesem Jahre ein Werbe- und Schauturnen des Turnvereins statt. Durch die Kriegsverhältnisse bedingt, ist es natürlich nicht möglich, ein so reichhaltiges Programm wie in früheren Zeiten zu bringen, auch können wir schon verraten, daß, nachdem wir einigen Uebungsabenden beigewohnt haben, die jungen Turnerinnen und Turner ihren Ehrgeiz darin setzen, ein ebenso vielseitiges Programm wie in den vorhergehenden Jahren zu bringen. Für die am kommenden Sonntag stattfindende Veranstaltung wird ein sehr reger Besuch erwartet.

Helpup. Gemeinschaftsabend. Die NS.-Frauenschaft und das Deutsche Frauenwerk der Ortsgruppe Helpup laden für Donnerstag, 30. April, zu einem Gemeinschaftsabend nach dem „Alten Krug" ein. Beginn ist pünktlich 20 Uhr.

Brake. Zusammenkunft der Jugendgruppe. Die Jugendgruppe Brake kommt heute, Mittwoch, 20 Uhr, bei Heinrich Sonntag zusammen. Es wird ein interessanter Lichtbildervortrag gezeigt. NS.-Frauenschaft und Deutsches Frauenwerk sind herzlichst eingeladen.

Selbeck. Zusammenstoß. Ein von der Arbeit zurückkommender Motorradfahrer sah sich in der unübersichtlichen Kurve außerhalb des Dorfes plötzlich einem ihm auf der falschen Straßenseite mit dem Roller entgegenkommenden Jungen gegenüber. Trotz sofortigen Bremsens kam es zu einem Zusammenstoß, wobei der aus Bielefeld stammende, hier bei seinen Großeltern zu Besuch weilende sechsjährige Junge Verletzungen erlitt, die seine Ueberführung in das Lemgoer Krankenhaus notwendig machten. Wieder einmal ein lehrreicher Beitrag zum Kapitel: die Straße ist kein Spielplatz! (68)

Kunstausstellung „Volk der Arbeit" in Bielefeld.

Am 2. Mai wird in Bielefeld durch Gauleiter und Oberpräsident Dr. Alfred Meyer die Kunstausstellung der NSG. „Kraft durch Freude" „Volk der Arbeit" eröffnet, deren Schirmherrschaft er ebenfalls übernommen hat. Diese jährlich wiederkehrende Kunstausstellung stellt den äußerst bemerkenswerten Versuch der Deutschen Arbeitsfront dar, den schaffenden Künstler des Gaues Westfalen-Nord eng mit den Problemen und Motiven des Arbeitslebens in Berührung zu bringen und ihn so zum Künder der schaffenden Heimat in großer Zeit und Sinndeuter des Adels der Arbeit werden zu lassen. Bekanntlich wurden den Künstlern auf Wunsch durch Vermittlung der NSG. „Kraft durch Freude" und das Entgegenkommen der Betriebe Studien und Vorarbeiten bei kostenlosem gastlichem Aufenthalt in Betrieb oder Stadt ermöglicht. Zu beachten ist, daß die Deutsche Arbeitsfront erstmalig in diesem Jahre einen Preis von je 1000 RM. für die besten Arbeiten auf dem Gebiet der Plastik, Graphik und Malerei ausgesetzt hat. Vorangemeldet zur Kunstausstellung „Volk der Arbeit" haben sich 93 im Gau Westfalen-Nord ansässige oder geborene Künstler mit voraussichtlich 328 Arbeiten.

Briefkasten

(Jeder Anfrage ist die jeweilige Beitragsquittung beizufügen.)

Nr. D 81. Wenn es sich um einen Urlaubsanspruch handelt, der bei der Einberufung bereits entstanden war, müssen von diesem Betrage die genannten Beiträge in Abzug gebracht werden. Die Besteuerung erfolgt jedoch nicht nach der Lohnsteuertabelle. Die Lohnsteuer beträgt für diese Beträge für Arbeitnehmer der Steuergruppe I 18 Prozent, für Arbeitnehmer der Steuergruppe II 14 Prozent, der Steuergruppe III 10 Prozent, der Steuergruppe IV, denen Kinderermäßigung zusteht, für eine Person 8 Prozent, für zwei Personen 6 Prozent, für drei Personen 3 Prozent, für mehr als drei Personen 1 Prozent.

A. G. L., Lemgo. Eine Unterstützung aus der Arbeitslosenversicherung können Sie im geschilderten Falle nicht beanspruchen. Wenn Sie als Altersrentenempfänger weiterhin einer versicherungspflichtigen Beschäftigung nachgehen, können Sie auf Antrag von den Beiträgen zur Arbeitslosenversicherung befreit werden. Sie müssen sich in diesem Falle direkt an die zuständige Krankenkasse wenden.

Barbara. Sie können in einem Testament über Ihren Nachlaß frei verfügen, also Ihren ganzen Besitz Ihrer einzigen Tochter, die auch nach der gesetzlichen Erbfolge Alleinerbin wäre, vermachen. Nach dem Tode Ihrer Tochter fällt deren ganzer Besitz wiederum der einzigen Tochter, also Ihrer Enkelin, zu. Der geschiedene Ehemann kann nach dem Tode Ihrer Tochter keinerlei Erbansprüche stellen und würde auch nicht die Möglichkeit haben, das seiner Tochter zugefallene Erbe anzugreifen, da für die Tochter im Falle der Minderjährigkeit ein Vormund bestimmt würde. Ihre Tochter kann jedoch ebenfalls über ihren Besitz in einem Testament ausdrücklich Bestimmungen treffen, durch die der Zugriff des geschiedenen Ehemannes ausgeschlossen wird. Wenn es sich um einen größeren Besitz handelt, ist es ratsam, sich an einen Notar zu wenden. Dieser wird Sie über alles genau unterrichten und beraten.

Die heutige Ausgabe umfaßt 4 Seiten.

Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Prüßner (z. Z. Münster). I. V.: Karl Kuhl. Verlag: Lippische Staatszeitung G. m. b. H., Detmold, Paulinenstraße 14. — Z. Z. ist Pl. 8 gültig.

Statt Karten

Nach Gottes heiligem Willen starb bei einem Angriff im Osten am 29. 3. 42 mein lieber, guter Sohn, unser guter, treuer Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der

Unteroffizier Heini Schäfer

im blühenden Alter von 24 Jahren den Heldentod fürs Vaterland.

In tiefem, stillem Schmerz: **Witwe Mathilde Schäfer**, geb. Klöpping / **Fritz Schäfer u. Frau Elisabeth**, geb. Bröker / **Lotte Schäfer / Wilhelm Schäfer**, z. Z. Lazarett, **u. Frau Marta**, geb. Hildebrand / **Helmut Sander**, z. Z. Wehrmacht, **u. Frau Alma**, geb. Schäfer / **und Anverwandte.**

Orbke Nr. 80, Detmold, den 22. April 1942.

Hart und schwer traf uns die unfaßbare, schmerzliche Nachricht, daß mein lieber, unvergeßlicher, herzensguter Mann, der treusorgende Vater meines Kindes, unser lieber, guter einziger Sohn und Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Soldat Heinrich Wehrhan

im Alter von 37½ Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten sein blühendes Leben lassen mußte. Sein sehnlichster Wunsch, bald zu seinen Lieben in der Heimat zurückzukehren, wurde ihm nicht mehr erfüllt. — Ruhe sanft in fremder Erde, still von uns beweint, bis der Himmelsfriede ewig uns vereint!

In unsagbarem Schmerz im Namen aller Angehörigen: **Frieda Wehrhan**, geb. Bent, **u. Töchterchen Hilde.**

Meierberg, Schüttorf, Holland und im Felde, den 23. April 1942.

Am Montagmorgen, 10 Uhr, entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin

Wwe. Luise Kuhlmann

geb. Franzmeier

im Alter von 71 Jahren.

In stiller Trauer: **Familie Kolbe / Familie Hoppe / Familie Vehmeier.**

Heidenoldendorf (Schwarzenbrink), Solingen, Müssen, den 28. April 1942.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 30. April, um 13.15 Uhr vom Trauerhause, Schwarzenbrink 78, aus statt.

Hartmut Ulrich

In Dankbarkeit und Freude zeigen wir die Geburt unseres ersten Kindes an.

Regierungsrat **Dr. Kurt Haingz** z. Z. Leutnant im Afrikakorps **und Frau Johanna**, geb. Behr z. Z. Landeskrankenhaus.

Detmold (Baumstraße 15), am 22. April 1942

Wir zeigen dankbar die Geburt eines gesunden Jungen an.

Rechtsanwalt Dr. Erhorn
Margarete Erhorn, geb. Koltze

Detmold, den 25. April 1942. (Bismarckstr. 9)

Ihre Vermählung geben bekannt

Otto Völkel
Frieda Völkel
geb. Bunte

Kamen/Westf. Erdbruch/Lippe
29. April 1942

Ihre Kriegstrauung geben bekannt

Hermann Kreiling
z. Z. Feldwebel
Hanna Kreiling
geb. Oberbracht

Im Felde RAD. Ilbenstadt Kr. Friedberg/Hessen

Blomberg, den 25. April 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt

Erwin Kindsgrab
Obersteuermann
Henny Kindsgrab
geb. Wellendorf

z. Z. Dörentrup i. Lippe — Kiel-Wellingdorf

29. April 1942

Ihre Vermählung geben bekannt

Dr. Hans Hillebrand
Oberveterinär und Adjutant eines Korpsveterinärs
Irmgard Hillebrand
geb. Bolle

z. Z. im Felde — Hannover Celler Str. 103

29. April 1942

Ihre Trauung geben bekannt

Gustav Schütz
Reichsbahn-Sekr. i. R.
Auguste Schütz
verw. Althof, geb. Barthold

Weri 262 — Schötmar Adolf-Hitler-Str. 45

28. April 1942.

Statt Karten

Für die uns anläßlich unserer Vermählung dargebrachten Aufmerksamkeiten und Glückwünsche sagen wir hierdurch herzlichen Dank.

Ewald Wieneke und Frau Hermine, geb. Vathauer.

Remmighausen, im April 1942.

Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Neffe und Vetter, Parteigenosse

Heinrich Strohdiek

Obergefreiter in einem Infanterie-Regiment, Inhaber des E. K. II und des Inf.-Sturmabzeichens

im Osten bei den harten Abwehrkämpfen am 18. Februar im Alter von 22 Jahren den Heldentod erlitten hat. Er gab damit das Höchste, was er für den Führer und Deutschlands Zukunft geben konnte.

In tiefer, aber stolzer Trauer: **Hermann Strohdiek und Frau Helene**, geb. Temme / **Hermann Strohdiek**, Stabsleiter in der Ukraine / **Hanna Strohdiek / Magdalene Otto / Heinrich Kleine**, Hauptwachtmeister, z. Z. im Felde / **Hilde Adam** als Kameradin / **und alle Anverwandten.**

Augustdorf, im April 1942.

Allen denen, die meinem lieben Vater die letzte Ehre erwiesen oder sonst seiner durch Anteilnahme oder Kranzspenden gedacht haben, sage ich im Namen aller Angehörigen herzlichen Dank. **Julius Langmann.**

Helpup, im April 1942.

Am Montag, dem 27. April, entschlief nach langem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die

Witwe Henriette Filies

geb. Schürmann

im 77. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Gustav Filies.**

Hörstmar, den 27. April 1942.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 30. April, 4½ Uhr, vom Trauerhause, Hörstmar Nr. 57, aus statt.

Unsagbares Herzeleid brachte uns die so furchtbare Nachricht, daß unser lieber jüngster, hoffnungsvoller Sohn unser herzensguter Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der

Obergefr. Walter Schröder

Inhaber des E. K. II und des Inf.-Sturmabzeichens

am 6. 3. 42 im blühenden Alter von 27 Jahren fürs Vaterland im Osten gefallen ist. Seine letzte Ruhestätte fand er auf einem Heldenfriedhof im Osten.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen: **Familie Fritz Schröder.**

Hagen bei Lage und im Felde, im April 1942.

Nach Gottes heiligem Willen ist heute abend 9 Uhr nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 85 Jahren unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der

Schuhmachermeister

Karl Held

in Frieden heimgegangen.

In stiller Trauer: **Gustav Held und Frau Luise**, geb. Franzmeier / **Anna Held / und Enkelkinder.**

Wüsten, den 25. April 1942.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 30. April, nachmittags 15 Uhr, vom Trauerhause, Wüsten Nr. 244, aus statt.

Hart und schwer traf auch uns das Schicksal. Ganz plötzlich und unerwartet erhielten wir die noch unfaßbare Nachricht, daß mein lieber, herzensguter Mann, mein guter Sohn, unser lieber Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Neffe

Erich Rott

Gefreiter in einem Infanterie-Regiment
Inhaber des Infanterie-Sturmabzeichens

im blühenden Alter von 31 Jahren am 20. 3. in treuer Pflichterfüllung sein Leben für Heimat und Vaterland gelassen hat. Sein Wunsch, die Liebsten in der Heimat wiederzusehen, ging nicht in Erfüllung.

In tiefem Schmerz: **Hertha Rott**, geb. Westermann / **Henriette Rott** als Mutter / **und alle Angehörigen.**

Oerlinghausen, im April 1942.

Am Sonnabendnachmittag verschied nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der

Landwirt

Wilhelm Spreckelmann

im Alter von 75 Jahren.

In stiller Trauer: **Frau Auguste Spreckelmann**, geb. Wöhrmann / **Walter Spreckelmann und Frau Alwine**, geb. Pöhler / **Herbert Heußmann und Frau Anna**, geb. Spreckelmann / **Rudolf Spreckelmann / nebst Enkelkindern.**

Lockhausen 63, Niegleve (Meckl.), Quäkertown, Pa. (USA.) und Bielefeld, den 27. April 1942.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 29. April, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Hart und schwer traf uns die unfaßbare, schmerzliche Nachricht, daß mein lieber, hoffnungsvoller jüngster Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der

Soldat Fritz Küllmer

Inhaber des Schutzwall-Ehrenzeichens

bei den schweren Kämpfen an der Ostfront am 1. 2. 42 im 23. Lebensjahre den Heldentod für Führer und Vaterland gefunden hat. — Du warst so jung, du starbst so früh, vergessen werden wir dich nie.

In tiefem Schmerz: **Heinrich Küllmer und Frau Luise**, geb. Stock / **Diakonisse Erna Küllmer / Heinrich Küllmer und Frau**, geb. Höwing / **Fritz Papenmeier**, z. Z. im Osten, **und Frau**, geb. Küllmer / **Rudol Küllmer**, z. Z. Lazarett

Brake, Nordhorn, im April 1942.

Wir haben einen treuen, fleißigen Arbeitskameraden verloren. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten. **Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Th. Schmidt & Co.**, Zigarrenfabriken, Lemgo.

Statt besonderer Anzeige

Heute morgen 4¼ Uhr entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit mein innigstgeliebter, guter Mann, mein lieber, guter Vater und Schwiegervater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Friseur Wilhelm Pehle

im 58. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz: **Wilhelmine Pehle**, geb. Koch / **Liesolotte Krumme**, geb. Pehle / **Gustav Krumme / und alle Anverwandten.**

Heiden, den 27. April 1942.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 30. April, 3½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Statt besonderer Anzeige

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief am Montagnachmittag im Landeskrankenhaus unser lieber Sohn und Bruder, Enkel und Neffe

Reinhold Brannolte

im Alter von 12 Jahren.

In tiefem Schmerz: **Karl Brannolte und Frau Elisabeth**, geb. Betke / **Lisa und Hanna** als Geschwister / **und alle Angehörigen.**

Erdbruch, den 28. April 1942.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 1. Mai, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Von seinem Leutnant und Kompanieführer erhielten wir die schmerzliche, tieferschütternde Nachricht, daß unser lieber, guter, lebensfroher Sohn, unser herzensguter Bruder, der

Schütze Heinrich Möller

Inhaber des E. K. II

im blühenden Alter von 20½ Jahren bei einem Gegenangriff im fernen Osten am 17. 2. verwundet wurde und am 19. 2. auf einem Hauptverbandplatz seinen Heldentod fand. Der Wunsch, in die Heimat zurückzukehren, nach der er sich so sehr sehnte, ist ihm und uns nicht erfüllt worden. — Wenn einst die Friedensglocken läuten, kehrst du nicht zurück. Nun ruhe sanft in Rußlands kühler Erde, still von uns beweint, bis der Himmelsfriede ewig uns vereint.

In tiefer Trauer: **Adolf Möller und Frau Luise**, geb. Bicker / **Helene Möller / Wilhelm Möller**, z. Z. Wehrmacht / **Hertha Möller / Walter Möller / lise Möller / Fritz Möller.**

Kachtenhausen, den 18. April 1942.

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die so reichen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgange unserer lieben Mutter und Schwester sagen wir unseren aufrichtigen Dank.

Familie Hesse / Familie Deppe.

Detmold (Woldemarstraße 43), im April 1942.

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes, insbesondere für das Ehrengeleit der Partei, der SA., der Marinekameradschaft und des Wirtevereins, sage ich auf diesem Wege, auch im Namen aller Angehörigen, meinen herzlichsten Dank.

Frau Paula Haverkamp.

Lemgo, im April 1942.

Müllabfuhr

Die am Sonnabend wegen dem Maifeiertag ausfallende Müllabfuhr erfolgt schon am Freitag, dem 1. Mai 1942.

Detmold, den 28. April 1942.

Der Bürgermeister.

Verteilung von Fisch.

Bei den Fischverteilern ist Fisch eingetroffen.

Am 29. und 30. April und am 1. Mai 1942 gelangen gegen Vorlegung der Haushaltsausweise an die in den Kundenlisten (nicht Nachtragslisten) eingetragenen Verbraucher

a) mit den Anfangsbuchstaben **N bis S** je Person etwa 250 gr Frischfisch (mit Kopf) bezw. etwa 200 gr (ohne Kopf),
b) mit den Anfangsbuchstaben **K bis M** je Person etwa 100 gr Räucherfisch,
c) mit den Anfangsbuchstaben **St. Sch.** (nicht S) **bis Z** je Person etwa 100 gr Marinaden

zur Verteilung.

Da der Räucherfisch in Kisten und die Marinaden in größeren Fässern geliefert sind, konnten die Verteiler in den einzelnen Fischarten nicht alle gleichmäßig beliefert werden. Die Verteiler sind daher berechtigt, bei Erschöpfung des Räucherfischvorrates Marinaden und umgekehrt an Stelle von Marinaden Räucherfisch abzugeben.

Detmold, den 29. April 1942.
Brake (Lippe).

Der Landrat Ernährungsamt Abt. B J. V.: Dr. Petri. — **Der Landrat** Ernährungsamt Abt. B Gruner.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung

Nachdem die Maul- und Klauenseuche unter dem Klauenviehbestande des Bauern **Gustav Krüsche** in **Bilserbeck Nr. 8** amtstierärztlich festgestellt worden ist, wird zum Schutze gegen diese Seuche auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (RGBl. S. 519) mit Ermächtigung der Landesregierung folgendes bestimmt:

1. Den Sperrbezirk bildet das Seuchengehöft und das Nachbargehöft von Oblen.
2. Auf den Sperrbezirk finden die Vorschriften der viehseuchenpolizeilichen Anordnungen der Landesregierung vom 17. 1., 1. 3. und 22. 7. 1938 (Ges. S. Nr. 5, 10 und 27) Anwendung.
3. Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.

Blomberg, den 25. April 1942.

Der Amtmann als Ortspolizeibehörde.

Rattenvertilgung

Auf die für die Zeit vom 30. April bis 9. Mai 1942 angeordnete Rattenbekämpfungsaktion wird hierdurch hingewiesen.

Die Bekämpfungsmittel sind in der Zeit vom 30. April bis 2. Mai auszulegen. Die Kontrolle wird in der Zeit vom 3. bis 9. Mai ausgeübt.

Die Eigentümer von bebauten oder unbebauten Grundstücken, landwirtschaftlich genutzten Flächen, Lager- und Schuttplätzen, Gärten, Parkanlagen, Friedhöfen, sowie die Unterhaltungspflichtigen von Dämmen, Ufern und Wegen sind verpflichtet, die vorgeschriebenen Maßnahmen auf ihre Kosten durchzuführen.

Die weiteren Bestimmungen sind aus der Anordnung des Landrates vom 21. April 1942, welche am Schwarzen Brett im Rathaus zur Einsichtnahme ausgehängt worden ist, zu ersehen.

Schötmar, den 27. April 1942.

Der Bürgermeister: Beckmann.

Werde Mitglied der NSV.!

Prismen-Feldstecher zu kaufen gesucht. **August Müller Detmold** Petristraße 16

Wegen Überhäufung der Arbeit kann ich bis auf weiteres nur noch die gesetzlichen Paß- und Kennkarten-Bilder anfertigen. **Aufnahmetage für diese Bilder: dienstags und freitags von 9 bis 13 Uhr und von 15 bis 18 Uhr.**

Fotograf Karl Frevert, Lemgo

Lipp. Landestheater

Heute, Mittwoch, 19 Uhr: 14. und letzte Mittwoch-Dauermiete und freier Verkauf

Flitterwochen

Lustspiel von Paul Helwig.

Freitag, 1. Mai, 15 Uhr: Außer Dauermiete
Gastspiel Mara Freitag-Kuhnlein

Wie einst im Mai

Operette von Walter Kollo. Gastspielpreise.

Freitag, 1. Mai, 19 Uhr: 24. und letzte Freitag-Dauermiete und freier Verkauf

Flitterwochen

Der Vorverkauf für die Freitag-Aufführungen beginnt ab heute, Mittwoch, 10 Uhr.

Voranzeige

Achtung, Lemgo und Umgebung!

Zirkus „Westfalia"

kommt mit neuem Programm am

Dienstag, dem 5. Mai

nach Lemgo auf den Platz am Regenstore.

Nachtdienst der Detmolder Apotheken

Bis 1. Mai, 9 Uhr, Holzapotheke.

(Die Apotheke, welche den Nachtdienst versieht, ist jeden Mittag und mittwochs nachmittags durchgehend geöffnet.)

Geprüfte Fußpflege-Spezialistin
Schwester Dorothea Müller
staatl. geprüft
Bad Salzuflen, Brüderstraße 1.
Behandlung im Hause.

Städt. Freibank Lemgo
Verkauf von Rind- und Schweinefleisch Freitag vormittag von 10.30 Uhr an. Fleischmarken sind mitzubringen.
Schlachthofverwaltung Lemgo.

Zeitungsträger (in)
für unseren Verteilerbezirk Fissenknick zum 1. Juni d. J. gesucht. Angebote an die Lippische Staatszeitung, NS.-Verlag, G. m. b. H., Detmold, Paulinenstraße 14.

Tauschwohnung in Detmold.
Suche sofort oder später eine
5 6-Zimmer-Wohnung
Biete 4 Zimmer, Küche und Bad in ruhiger Lage. Angebote unter Nr. 2142 an die Lipp. Staatszeitung erbeten.

Wir suchen für einen Angestellten unseres Werkes eine
2—3-Zimmer-Wohnung
Schön gelegene Tauschwohnung in Lemgo kann zur Verfügung gestellt werden.
Kender-Holzwerk Karl Baumgart, K.-G., Lemgo i. L.

Kurtheater-Lichtspiele
Bad Salzuflen, Parkstraße
Mittwoch bis Freitag.
Die große Filmoperette nach Motiven von Strauß:
Frühlingsluft
Magda Schneider, Wolf Albach-Retty, Rudolf Platte, Fritz Odemar, Hilde v. Stolz.
Ein Film, der von Anfang bis Ende entzückend, spannend, lustig ist, also wirkliche Frühlingsluft und Freude bringt.
Täglich 16.30 und 20.00 Uhr.
Jugendliche nicht zugelassen.

Schauburg-Lichtspiele Blomberg
Mittwoch und Donnerstag, abends 19.45 Uhr.
Das große spanische Lustspiel nach Motiven der berühmten komischen Oper von Rossini:
Der Barbier von Sevilla
Schöne Frauen, elegante Kavaliere und im Mittelpunkt der immer lustige, immer zu Streichen aufgelegte Figaro im Rahmen einer humorvollen Handlung, die sich unter dem herrlichen Himmel Spaniens abspielt.
Wochenschau / Kulturfilm.
Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen.